

Insertionsgebühren
annoncenweise oder deren
Raum 10 Pfg. Restamegeile
oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

Camener Zeitung

Volksheld für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
27. Jahrgang.
Abonnementpreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.
Einzeln Nummer 10 Pfg.

Erstes Blatt.

Die Friedenskonferenz

geht also doch nicht auseinander, ohne ein Resultat erzielt zu haben. Dieses Resultat steht natürlich in seinem Verhältnis zu dem Aufwand an schönen Reden und sonstigen Aeußerlichkeiten, mit denen die Friedenskonferenz eröffnet wurde. Die dritte Kommission hat nämlich einen Schiedsgerichtsentwurf ausgearbeitet, der den Mächten unterbreitet werden soll. Der Entwurf, der im allgemeinen den Eindruck macht, als sei er nur so mit Fängen und Würgen zu Stande gekommen, enthält eine lange Reihe von Bestimmungen, die sich 1. auf die guten Dienste und die Vermittelung, 2. auf internationale Untersuchungskommissionen und 3. auf schiedsgerichtliche Entscheidungen internationaler Streitigkeiten erstrecken. Genau genommen, enthält er nichts, was nicht schon in der Praxis geübt worden ist mit Ausnahme der Bestimmungen über die Annahme des Schiedsgerichts. Diese Bestimmungen sind aber ohne erste Bedeutung, weil ja keine Macht gezwungen ist, ein Schiedsgericht anzurufen. . .

Deutschland.

Ueber den Umbau deutscher Kriegsschiffe berichtet die „Post“: Die deutschen Kriegsschiffe der „Gegens“-Klasse sollen eine Verlängerung ihres Lebensdauers erhalten. Diese seit 1898 erbauten 8 Schiffe, die vornehmlich zur Verteidigung der Minen des Norddeutschen Kanals entworfen sind, sind für größere Expeditionen nicht zu bewerten, weil ihre Kohlenbunker nur 230 Tonnen Kohlen fassen, während die Reichsminen 4800 Pferdekräfte indizieren. Man ist deshalb auf den Gedanken gekommen, den Aktionsradius (die Strecke, die ein Schiff ohne neue Kohleneinnahme zurücklegen kann) durch Verlängerung der Schiffe von 73 auf 80 Meter zu erhöhen. Der Anfang soll mit „Gegen“ gemacht werden, das sich bereits im Trockendock befindet. Gelingt dieser Umbau, so sollen nach der „Post“ auch die übrigen Panzerkreuzer derselben Klasse in dieser Weise vergrößert werden, um mehr Raum für die Kohlenvorräte zu schaffen.

Ausland.

(Zum Dreifußhandel.) Die Blätter veröffentlichten ein Schreiben des früheren Kolonialministers Debon, der bekanntlich Dreifuß in Ketten legen ließ, worin er erklärt, er habe infolge amtlicher Befehle über die Möglichkeit einer Flucht Dreifuß's die Hölle des Himmels mit Ballkugeln umgeben lassen und angeordnet, so lange die Ballkugeln unvollendet seien, Dreifuß nachts in Eisen zu legen. Der Dreifußprozeß dürfte einen vollen Monat dauern, da bisher 200 Zeugen geladen worden sind.

Serbien.

Der Attentatsversuch auf König Milan hängt nach den offiziellen Meldungen der Belgrader Blätter mit einer weitverzweigten Verschwörung gegen die Dynastie Obrenowitsch zusammen, welche zunächst in der Person des Königs Milan getroffen werden sollte. Es sei von den mit den Anhängern der Familie Karageorgewitsch im Einvernehmen befindlichen Kabbalisten beabsichtigt gewesen, die im Falle des Gelingens des Mordplans im ganzen Lande eintretende Verwirrung zu einem Coup zu gunsten der eben genannten Familie zu benutzen. Die fortgesetzten Verhaftungen radikaler Parteigänger zeigen, wie bedrohlich in den Belgrader Regierungskreisen die Lage in Serbien noch immer aufgefaßt wird, obschon bei der Beliebtheit, welche König Milan in der ganzen serbischen Armee genießt, kaum anzunehmen ist, daß das Vorgehen gegen die Kabbalisten irgendwo auf ernstlichen Widerstand stoßen könnte. Wie weiter berichtet wird, sollen die der Teilnahme am Komplott gegen König Milan verdächtige Personen vor ein Ausnahmegericht gestellt werden. Damit wäre zugleich eine Meldung aus Serbien rektifiziert, wonach, was von vornherein nicht sehr glaubhaft erschien, das über Belgrad und dem Belgrader Bezirk verhängte Standrecht mit rückwirkender Kraft auf die vor dessen Proklamierung Verhafteten ausgedehnt worden wäre.

Amerika.

Ein schlimmerer Feind als auf den Philippinen stellt sich den Amerikanern auf Kuba entgegen. Sie haben Santiago de Cuba in Folge der Pest geräumt. Die Epidemie war erst in den letzten vierzehn Tagen ausgebrochen, hatte aber so schnell um sich gegriffen, daß die gesamte Garnison samt den kommandierenden Generalen am 7. Juli aus der Stadt zog und auf den Hügeln ihre Quartiere aufschlug, nachdem tags zuvor noch Major Deathwale, Oberkommissar der Vereinigten Staaten in Santiago, innerhalb drei Stunden der Krankheit erlegen war. Auch unter den Truppen in Manzanillo ist die Pest ausgebrochen, auch diese Stadt mußte unverzüglich geräumt werden.

In dem Hafen von Guatemala werden Nachrichten aus New-Orleans zufolge in den nächsten Tagen deutsche und englische Kriegsschiffe zu einer gemeinsamen Flotten demonstration eintreffen, da die Staatsgäubiger Guatemalas weder Kapital noch Zinsen erlangen können.

Westfalen und Rheinland.

*** Camen, 14. Juli.** Bei der jetzigen Reiseszeit sei in Erinnerung gebracht, daß nach dem Betriebsreglement deutscher Eisenbahnen das Reisegepäck fünfzehn Minuten vor Abgang des Zuges aufgegeben sein muß, sonst übernimmt die Bahnverwaltung keine Garantie für gleichzeitige Beförderung. Wer jetzt auf größeren Bahnhöfen kurz vor Abgang der meistbenutzten Züge die Berge von Reisekoffern, Kisten, Säcken, Schachteln, Kinderwagen, Fahrrädern etc. beobachtet und dazu das Drängen, Treiben, Bemühen, der sagt sich, schon der eigenen Ruhe und Sicherheit wegen begehre man sich stets etwas zeitiger wie eigentlich nötig auf den Bahnhof, besonders aber mit Gepäck.

*** Camen, 14. Juli. (Knappschaftsberufsgenossenschaft.)** Im Jahre 1898 gehörten der den Oberbergamtsbezirk Dortmund umfassenden Sektion 2 der Knappschaftsberufsgenossenschaft 230 Betriebe mit 191737 Arbeitern an, von denen im Ganzen 20950 Unfälle ereigneten. Zu Tode kamen hierüber 477 Mann. Bei 14 trat dauernde, gänzliche Erwerbsunfähigkeit, bei 716 teilweise und bei 1080 vorübergehende Erwerbsunfähigkeit ein. Von den Unfällen waren 14 durch Mängel im Betriebe herbeigeführt, in 407 Fällen waren die Verletzten selbst schuld an ihrer Verunglückung. Die Knappschaftsberufsgenossenschaft hatte zu sorgen für 10880 Verletzte, 1768 Witwen, 5783 Waisen und 201 Ascendenten. Diese bezogen zusammen 2546269 Mk. Renten. An 244 Witwen, die sich wieder verheirateten, wurde die Summe von 92484 Mark als Abfindungssumme bezahlt, im Durchschnitt also 641 Mk. Die Gesamtansgaben der Sektion beliefen sich auf 4280878 Mk. Seit dem Bestehen des Unfallversicherungsgesetzes sind in dem Bezirk der Sektion 2, also im Oberbergamtsbezirk Dortmund, 28427958 Mk. verausgabt. Die Arbeitgeber des Sektionsbezirks, die bekanntlich die Kosten aufzubringen haben, hatten in 1898 zu zahlen 12049938 Mark oder für jeden Arbeiter 62 Mk. 95 Pf.

*** Camen. (Reine Kohlennot!)** Es ist schon oft die Frage aufgeworfen worden, wie lange noch der Kohlenvorrat im Schoße der Erde ausreiche. Es kann darauf die beruhigende Antwort gegeben werden, daß im Ruhrrevier noch über 30 Milliarden Tonnen Kohlen zu fördern sind. Demnach können auch unsere Nachkommen getrost in die Zukunft blicken.

*** Camen, 15. Juli. (Elderhochzeit.)** Die Eheleute Wilh. Moritz-Südenfeldt begehen am Mittwoch das Fest der silbernen Hochzeit. Wir wünschen ihnen, daß ihnen auch die goldene Hochzeit in Gesundheit und Frische zu feiern vergönnt sein möge.

*** Camen, 15. Juli. Ein neuer Radfahrerverein** hat sich hier im „Schützenhof“ mit 21 Mitgliedern unter dem Namen „Rote Erde“ konstituiert und ist derselbe sofort dem Deutschen Radfahrerbund beigetreten.

*** Camen, 15. Juli. Ein schwerer Gewitter** ging am Donnerstag nachmittag über unsere Stadt nieder und setzten die herabstürzenden Wassermassen sogar verschiedene Keller unter Wasser. Ein Blitzstrahl schlug in das Bahnhofshotel und ein anderer in das Wohnhaus des Herrn Godeke an der Linzer Chaussee. Beides waren sogenannte kalte Schläge. Auch in den Nachbargemeinden wird über Gewitterschaden geklagt.

*** Camen, 15. Juli. Die Bauzeichnungen** der neuen katholischen Kirche sind zur Ansicht im Schaufenster des Herrn Photographen C. Brag hier ausgestellt.

*** Camen, 15. Juli. (Unfallkatastrophe.)** Durch herabfallendes Gestein wurde dem Bergmann W. Schipphölzer auf „Schacht „Grimberg“ in Bergmann die Brust eingebohrt; auch erlitt derselbe bedeutende Verletzungen am linken Arm.

*** Geeren-Verde, 14. Juli. (Missionstest.)** Bei reger Beteiligung von Nah und Fern fand hier selbst vergangenes Mittwoch das diesjährige Missionstest für die Synode Unna statt. Herr P. Pape-Arnst predigte über das Wort der Schrift: „Gott will, daß alle Menschen gerettet werden und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.“ Bei der Nachversammlung im Beiseemannschen Garten sprach ein Missionar aus Sumatra über seine dortige 18jährige Wirkamkeit. Herr P. von Felsen-Una redete über die Mission unter Israel in Galizien und Herr P. Slapenhorst hielt das Schlußgebet. Der Männergesangsverein sang zwei schöne Lieder.

*** Kaiserau, 14. Juli. Preisgekrönt** kehrte der hiesige Turnverein „Germania“ von dem am vorigen Sonntag in Bielefeld stattgefundenen Turnfest des Turnvereins „Kaiserblume“ zurück. Der Verein nahm an dem ganzen Preisturnen teil und wurden die Vorführungen des ganzen Vereins sowie die Leistungen der einzelnen Turner reich mit Ehrenpreisen und Preisen belohnt. Der Verein erhielt: den 1. Ehrenpreis für Stellung der meisten Mannschaften, den 1. Ehrenpreis in Aufmarsch und Freilübungen, den 2. Ehrenpreis im Pyramidenbau. Sodann wurden noch folgende Turner mit Ehrenpreisen und Preisen geschmückt: A. Anckmeier, Ehrenpreis am Reck. S. Bruns, Ehrenpreis am Barren. W. Lohmann, Ehrenpreis im Stredenlaufen. W. Noll, 3. Preis am Barren. C. Seel, 2. Preis im Stetten. F. Kammeier, 2. Preis im Ringen. Möge der Verein immer mehr wachsen, blühen und gedeihen. Ihm und seinen Turnern „Gut Heil“!

*** Bielefeld, 13. Juli. Der Turnverein Kaiserblume** feierte am vergangenen Sonntag sein 1. Stiftungsfest verbunden mit Preis- und Ehrenpreisturnen. Kurz nach 12 Uhr mittags bewegte sich ein imposanter Festzug, wie ihn Bielefeld wohl noch nie in seinem Dorfe gesehen hatte, durch die Straßen. Nach demselben begann um 3 Uhr das Preis- und Ehrenpreisturnen. Es wurde gut und flott geturnt und errangen folgende Vereine resp.

Turner Preise: 1. Ehrenpreis für Stellung der meisten Mannschaften „Germania“ Kaiserau, 2. Turnverein Bielefeld. 1. Ehrenpreis für gute Haltung im Festzuge „Eintracht“ Affeln, 2. Turnklub „Jahn“ Mettler. 1. Ehrenpreis für Aufmarsch mit Freilübungen „Germania“ Kaiserau, 2. „Deutsche Eiche“ Weddinghofen. 1. Ehrenpreis im Pyramidenbau Turnverein Mettler, 2. „Germania“ Kaiserau. Ehrenpreis im Stredenlaufen Lohmann, „Germania“ Kaiserau, am Reck Anckmeier, „Germania“ Kaiserau, am Barren S. Bruns, „Germania“ Kaiserau, im Stetten Giebert, „Deutsche Eiche“ Hamm, im Ringen Schiller, „Eintracht“ Huse-Court. 1. Preis am Reck Markert, „Deutsche Eiche“ Hamm, 2. W. Walter, Kaisertrone Camen, 3. Bolle, „Klub Jahn“ Mettler. 1. Preis am Barren C. Kudde, „Kaisertrone“ Camen, 2. Stöwe, „Eintracht“ Huse-Court, 3. Noll, „Germania“ Kaiserau. 1. Preis im Stetten Stöwe, „Eintracht“ Huse-Court, 2. Seel, „Germania“ Kaiserau, 3. Bolle, „Klub Jahn“ Mettler. 1. Preis im Ringen Murawsky, „Klub Jahn“ Mettler, 2. Kammeier, „Germania“ Kaiserau, 3. W. Walter, „Kaisertrone“ Camen. Während des Turnens war Konzert mit nachfolgendem Ball und eine große Menge Zuschauer lauschte den Klängen der berühmten Caminghauschen Kapelle. Auch das Dorf hatte alles aufboten, jede Straße, ja sogar jedes Haus hatte gewetteifert, durch Flaggen- und Girlandenschmuck das Fest zu einem prächtigen und herrlichen zu gestalten und nahm daselbe einen schönen Verlauf. Auch Küche und Keller des Vereinswirts A. Schulte-Bedinghausen wolle wir noch in ehrender Weise gedenken. Dem Turnverein „Kaiserblume“ Bestd zum ferneren Wachsen, Blühen und Gedeihen ein kräftig „Gut Heil“!

Dortmund, 14. Juli. Ein interessanter Prozeß. der auf dem Gebiete des Bergbaues spielte, stand gestern vor der III. Zivilkammer des hiesigen Landgerichts an. Die Aktiengesellschaft hat bekanntlich die beiden Schächte Kaiserstuhl I und II käuflich erworben. Mit diesem Ankauf verfolgte die Aktiengesellschaft höchst eine gewisse Diplomatie. Erstens kam für sie die günstige Lage der Zechen in Betracht, wodurch viel an Fracht gespart wird. Zweitens glaubte die Gesellschaft aus dem Vorn des Kohlenhändlers zu kommen, indem die Kohlen, welche sie selbst verbraucht, nicht unter die Bestimmungen fielen, auf Grund deren an das Syndikat die festgelegten Abgaben entrichtet werden müssen. Das würde eine Ersparnis von jährlich 240000 Mark ausgemacht haben. Das Kohlenhändler wollte sich jedoch dieses hübsche Sümmchen nicht entgehen lassen und beschritt den Klageweg. Es machte nämlich geltend, daß die „Gewerkschaft Westfalen“ bis zum Ablauf des Vertrages dem Syndikat angehört und demzufolge auch die Abgaben für die beiden Schächte leisten müsse. Das Landgericht schloß sich dieser Ansicht an und erkannte dahin, daß die „Gewerkschaft Westfalen“ bis zum Jahre 1905 ihren Verpflichtungen dem Syndikat gegenüber nachzukommen habe. Erst dann könne sich die Gewerkschaft auflösen. Diese Entscheidung bedeutet für die Aktiengesellschaft höchst einen Ausfall von insgesamt 1 1/2 Mill. Mark.

— 12. Juli. (Zugunglück.) Um 11 Uhr 20 Min. fuhr ein Güterzug nach dessen Aufsicht von Langendreer nach hier 8 Wagen entgleist. Die beiden Hauptgleise sind gesperrt. Menfä entleben sind nicht zu beklagen. Die Maschine und der hinter derselben befindliche Packwagen blieben im Gleise. Die Aufräumarbeiten werden schwierig vor heute Abend beendet sein. Die Züge, welche sonst diese Strecke passieren, werden über den Rangierbahnhof geleitet.

— 14. Juli. (Unfallkatastrophe.) Bei einem vor einigen Tagen erfolgten öffentlichen Aufzuge schenkte ein Pferd derartig, daß es mit voller Wucht gegen einen das Aufschlagsgleise an der Viehmarkstraße passierenden Viehzug rannte. Dadurch wurde der auf dem Pferde sitzende Fuhrer Joseph Polte Meyer ab- und so heftig in einen leeren Viehwagen geschleudert, daß er einen Bruch des rechten Oberarmes und eine Verletzung des rechten Beines davontrug.

d Schüren, 13. Juli. Ein trauriges Ereignis hat die Familie Wbe von hier in tiefe Trauer versetzt. Der auf Zech „Schleswig“ in Arbeit stehende 18jährige Sohn verunglückte daselbst in der Vormittagsstunde durch Sturz in einen Bremsgraben. Vor einem Jahre verunglückte auf derselben Zech ein Sohn des Wbe, ebenfalls durch Sturz im Bremsgraben.

*** Holzwickede, 14. Juli. (Bäumeleien.)** Vor einigen Tagen wurden dem Gutsherrn Herrn Ratorp von hier von zwei nichtswürdigen Nimmeln in seinen Anlagen mehrere Rosenbeete zerstört, ein wertvoller Gummibaum abgebrochen, ein Thor ausgehoben und entzwei gebrochen und ein Tisch in großer Weise verunreinigt. Der Verdacht lenkte sich auf einen ehemaligen Knecht des Herrn Ratorp und dessen Logis Kollegen. Die Stiefel der beiden Nimmeln wurden zum Verräter, da die Abdrücke genau in die zurückgelassenen Fußspuren paßten; auch sind die Wurzeln an den betreffenden Abenden spät von einem Zeugen gesehen worden.

Herfohn, 12. Juli. (Explosion.) In einer hiesigen Messinggießerei fand heute eine eigenartige Explosion statt. Während des Schmelzens explodierte plötzlich der Tiegel mit dem bereits flüssigen Metall. Hierbei trugen zwei Gießer erhebliche Verletzungen davon; einem derselben wurde von einem Eisenstück die Schulter durchschlagen. Da sich unter dem unzugänglichen Metall eine große Menge Patronenhülsen befand, so geht man wohl in der Annahme nicht fehl, daß „schwarze Patronen“ mit in den Schmelztiegel gekommen sind.

— 11. Juli. Ein großer Vertrauensbruch hat sich ein Postunterbeamter schuldig gemacht; aus Verquicklichkeit hat er die ihm anvertrauten Postfächer unterschlagen. Auf erfolgte Beschwerden hin fand eine Hausdurchsuchung statt und wurden in seinem Stalle über 40 Brief-

schaften vorgefunden. Der Mann, der bereits 12 Jahre bei der Post eingestellt war und verheiratet ist, wurde sofort verhaftet.

Gagen i. W., 12. Juli. (Der Achtung unwürdig.) Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich heute der frühere Leiter der Rektorschule in Herbede a. d. Ruhr, cand. theol. Herrn. Tausche wegen fittlicher Vergehungen an Schülmädchen zu verantworten. Der Angeklagte, der nach Holland geflohen war, hatte sich später der Behörde gestellt. Die Strafkammer vernichtete ihn, unter Berücksichtigung seines krankhaften Zustandes, zu einem Jahr Gefängnis und ordnete die sofortige Verhaftung an.

Germs, 13. Juli. (Kollateralm.) Wie sehr es den Behörden darum zu thun ist, recht bald die Anführer des jüngsten Streiks und diejenigen zu ermitteln, welche an dem ersten Zusammenstoß mit der eine bedrohliche Haltung zeigenden Menschenmenge die Hauptschuld tragen, geht daraus hervor, daß hier heute ein Kollateralm und eine Befestigung des Tharortes stattfand. Demselben wohnten der königliche Staatsanwalt von Bochum, Professor Berends von hier, sowie die Polizeimannschaften, die die ersten Schüsse abgegeben haben, und die sonst beteiligten Personen, Angeklagte wie Zeugen, bei. Die Zahl der unter Anklage stehenden Bergleute ist ganz erheblich; auch werden noch fast täglich auf den umliegenden Felsen Bergarbeiter, meist jüngere Leute verhaftet, weil sie sich an dem Aufruhr beteiligt beziehungsweise ihre Kameraden bedroht haben sollen.

Reddinghausen, 14. Juli. (Grubenunglück.) Heute morgen stürzte auf Zech „Reddinghausen 1“ das Flöß „Sonnenschein“ ein. Man vermutet, daß die in dem Flöß arbeitenden Bergleute verloren sind. Die Rettungsarbeiten sind sofort in Angriff genommen. Nützliche Hilfe ist in die Grube eingefahren. Die Ursache des Unglücks wird auf eine hier heute morgen verpörrte Erdschütterung zurückgeführt. Näheres konnte man noch nicht erfahren.

Barmen, 14. Juli. Mit einem Schuß in der Brust wurde vorgestern Abend der Schreiber Ludwig Naake in den städtischen Anlagen bewußlos aufgefunden; da eine Waffe bei ihm nicht gefunden wurde, außerdem in der Nähe des Tors wiederholt Schüsse gehört wurden, so vermutet man, daß jemand zum Vergnügen geschossen hat und hierbei Naake von einer Kugel getroffen wurde.

Breisach, 11. Juli. Der frühere Oberbürgermeister unserer Stadt, Herr geheimer Regierungsrat von Böhlen, ist gestern mittag 12 1/4 Uhr in Basel infolge Bluterusses ins Gehirn gestorben. Er war geboren am 8. März 1834 und Major der Landwehr.

Wesel, 12. Juli. (Leichenfund.) Sonntag früh fanden die Wärter der Schifferkade die vom Rhein angetriebene Leiche eines Füllers des Düsseldorf-Füllier-Regiments Nr. 89 am Ufer. Nach dem in die Kleidung eingnähten Namen ist es der Tambour Berns der 7. Kompanie. Die Ursache seines Todes ist noch in Dunkel gehüllt. Die Leiche zeigte eine schwere Wunde am Hinterkopfe.

Düsseldorf, 13. Juli. (Selbstmord.) Mit seinem Dienstgewehr erschossen hat sich gestern früh der Füllier Krause von der 1. Kompanie des 39. Infanterie-Regiments.

Röln, 12. Juli. (Unwetter und Blitschläge.) Fortgesetzt lauten Hitzeschüsse über das am Sonntag herübergegangene Unwetter hier ein. Als bei Schluß des ein Turnverein mit Klingen dem Spiel die Straßen durch 308, schlug der Blitzstrahl in die Musikpaville ein. Zwei Personen wurden getroffen und wurden alsbald dem Hospital zugeführt. Nach Gensdthal hatten 450 Kinder unter Führung von Lehrpersonen und Geistlichen einen Ausflug gemacht als der Bliz in den Saal einschlug, in welchem die Kinder beim Kaffeetrinken saßen. Es entstand eine entsetzliche Panik, wobei eine Anzahl von Kindern Verletzungen erlitten. Auf weiten Strecken unterhalb Opladen sind die gesamten Feldfrüchte total vernichtet.

— 12. Juli. Zum Schiffsanfammenstoß auf dem Rheine wird noch gemeldet: Der Dampfer sagte 450 Fahrgäste, die bei dem Zusammenstoß eine unbeschreibliche Panik ergriß, wobei ein Teil der Fahrgäste auf den Schleppdampfer sprang, als das Schiff angerempelt wurde. Ein anderer Teil stürzte ins Wasser. Ein alsbald an der Unfallstätte ankommender, nach Köln fahrender Dampfer nahm nur einen Teil der Passagiere auf, die übrigen wurden auf dem Nachschiff „Niederwald“ eingeschifft und bei Nacht nach Bonn gebracht, wo die Samariterabteilung der Bonner Feuerwehr mehrere schwer Verletzte alsbald nach der Klinik brachte. Der gemischte Nachzug, der sonst in Bonn keine Passagiere aufnimmt, beförderte die Schiffbrüchigen gegen 1/3 Uhr Nachts nach Köln weiter.

— 12. Juli. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Samstag Abend in der Waggonfabrik von van der Hyphen u. Charlier. Sechs Arbeiter waren damit beschäftigt, die Decke eines großen Schuppens zu lüften. Das Gerüst brach plötzlich zusammen, fünf Personen stürzten in die Tiefe, während sich einer an der Decke festhalten konnte. Von den Herabgefallenen wurden vier schwer verletzt und mußten mittels Wagen in das Deutzer Krankenhaus geschafft werden. Der fünfte Arbeiter erlitt nur geringe Verletzungen.

Wülheim a. Rh., 12. Juli. (Duellunfall.) In den Schießständen bei Dellbrück fand zwischen einem Studenten aus Hannover und einem bayerischen Reserveoffizier ein Pistolenduell statt. Ersterer erhielt einen Schuß durch die Brust und wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht. Sein Befinden ist zufriedenstellend. **Wülheim a. Rh., 12. Juli. (Wieder ein Stillschlagsverbrechen.)** In r-erhaft erschreckender Weise

Eschen sich in letzter Zeit die Sittlichkeitsverbrechen so wurde in der Nähe von Bergisch-Gladbach eine 19-jährige Greisin am Walde von einem angetrunkenen 19-jährigen Burschen überfallen und vergewaltigt. Der Unmensche wurde später verhaftet. Die bedauernswürdige Frau mußte alsbald dem Hospital zugeführt werden.

M.-Gladbach, 12. Juli. (Zum Textilarbeiter-Preis.) Nachdem die hundert streikenden Arbeiter der Kammgarnspinnerei M.-Gladbach auch den Vorschlag der Direktion, einen Arbeiterauschuss zur Prüfung der Streitfragen zu ernennen, abgelehnt hatten, hat das Werk jetzt sämtliche Streikenden ausgedöhnt, womit ihre Entlassung verbunden ist.

Vermischtes.

Der Doppelgänger des Prinz-Regenten von Bayern. Ein Kürschnermeister in München, ist dieser Tage gestorben. Die Verhütung mit dem Regenten hat häufig Anlaß zu Verwechslungen gegeben, da sich der Meister mit Vorliebe auch so kleidete wie Prinz Luitpold. Zahlreiche Anekdoten kursieren darüber, von denen die hübscheste wohl die folgende sein dürfte: Eines Tages kam ein Adjutant zu dem Meister und ersuchte ihn, um den ewig vorkommenden Verwechslungen vorzubeugen, sich doch einen anderen Hut anzulegen. „Aber hör'n's,“ meinte der Meister, „das kann königliche Hoheit doch leichter machen wie i.“ „Na, dann lassen Sie sich doch den Bart anders schneiden.“ „Aber hör'n's, den trag i jetzt schon 40 Jahre, das möcht i doch nit gern.“ „Na,“ sagte der Adjutant ärgerlich, „dann lassen Sie wenigstens nicht immer, wenn Sie grüßen.“

Ein freiherrlicher Schriftsetzer, Baron v. Anoldsdorf. Ist seit langen Jahren in der Hofbuchdruckerei von C. Köppl in Sagan thätig. Aus Anlaß seines 50-jährigen Berufsjubiläums wurde ihm von dem Vandalen v. Neefe das Allgemeine Ehrenzeichen überreicht.

Die Sonne bringt es an den Tag. Spät ist es geglückt, die Mörder des Aufsehers Kometa in Lüttich zu ergreifen. Kometa wurde im Dezember 1891 in der Schreitlangtort Forst von Wildbienen ermordet. Trotzdem damals die Staatsanwaltschaft und Kriminalpolizei eine angestrenzte Tätigkeit behufs Ermittlung der Thäter entwickelte, war es nicht möglich, ihrer habhaft zu werden. Wohl waren seitherzeit drei Individuen in Haft genommen, sie mußten aber wieder freigelassen werden, weil nicht genügend Beweismittel vorhanden waren. Nunmehr — nach fast acht Jahren — ist es der Polizei gelungen, durch unaufhörliche Beobachtungen die im Verdacht stehenden Personen, zwei Arbeiter von Königsberg und einem auswärtigen wohnenden Losmann, zu ermitteln und festzunehmen. Leider ist es dem Hauptthäter gelungen, bei seiner Verhaftung durch Selbstmord (Vergiftung) sich dem irdischen Richter zu entziehen. Einer der Verhafteten legte ein offenes Geständnis ab, welches den früheren Verdacht in allen Punkten bestätigt.

500 Schafe verbrannt. Bei den kürzlich herniedergegangenen schweren Gewittern schlug der Blitz in den zum Dominium Lindenberg gehörigen Schaffstall und zündete. Da der Stall aus Fachwerk gebaut und mit Stroh gedeckt war, so griff das Feuer so schnell um sich, daß es nicht möglich war, die Schafe zu retten. Es sollen gegen 500 Schafe verbrannt sein.

Biermal zum Tode verurteilt! Der Mörder Moellenkamp, der bereits zwei Mal vom Schwurgericht in Aurich und einmal vom Schwurgericht in Osnabrück zum Tode verurteilt worden ist, legte gegen das Urteil wegen der Ermordung der Marie Bruns bei Detern Berufung ein. Ein viertes Todesurteil steht bevor.

Zwei Banditen, welchen es gelungen war, bei dem Zusammenstoß im Walde von Morgoglai zu entkommen, überfielen einen Soldaten, der sich auf kurze Zeit von der Patronille, zu welcher er gehörte, entfernt hatte, und erschossen ihn. Einige in der Nähe befindliche Soldaten, welche die Schüsse gehört hatten, eilten herbei und töteten die beiden Banditen nach kurzem Kampfe.

Eine blutige Hochzeit. In Jessen bei Spremberg entstand unter den Zuhörern einer in der Dorfschänke abgehaltenen Hochzeit ein heftiger Streit. Im Verlauf desselben brachte ein polnischer Arbeiter seinem Gegner mehrere Messerschläge bei, an deren Folgen der Verletzte alsbald verstarb. Der Thäter wurde noch in derselben Nacht verhaftet.

Unwetter-Nachrichten.

Unwetter im Wupperthal. Ein schreckliches Unwetter ging gestern über das Wupperthal nieder. Der Blitz schlug verschiedentlich ein und richtete große Verwüstungen an, ohne jedoch zu zünden. Der Regen ergoß sich in solchen Mengen vom Himmel, daß die Straßen von Elberfeld einen einzigen See bildeten und der Verkehr vollständig stockte. Besonders schlimm aber hat das Unwetter in Warmen gewüthet. Die von den Bergen, reisenden Strömen gleich, herabstürzenden Wassermassen setzten, da die Kanalisation noch nicht völlig durchgeföhrt ist, die niedergelegenen Straßen fußhoch unter Wasser, Keller und Böden überschwemmend, spülten u. a. das Straßenpflaster zwischen den Schienen der elektrischen Wanner Bergbahn vollständig auf, rissen die schweren Pflastersteine mit sich bis an die Böschung des Wanner Bahnhofs der Staatsbahn und zerstückten diese vollständig. Wassermassen, Steingerölle und Schlamm wälzten sich dann auf den Bahndamm, so daß der Bahnverkehr auf Stunden gestört wurde. Auch in Warmen mußte die Straßenbahn den Verkehr einstellen, weil das Wasser in der Thalstadi so hoch stand, daß es die Plattform überragte. Die ganze Stadt ist verschlammmt. An einzelnen Stellen stante sich das Wasser bereit, daß die Feuerwehr alarmirt werden mußte. Unschätzbare Schaden ist auch in Feldern und Gärten entstanden.

Die Nachrichten über die Verheerungen des Hochwassers in Oberungarn lauten verzweifelt.

Im Arbaer Komitat wurden die Saaten vollständig vernichtet. Der Betrieb der Arbatbahn ist eingestellt, ebenso der Betrieb auf einigen Strecken der Kaschau-Oderberger und der Staatsbahn, wo sich Senkungen der Dämme zeigen. Zwei Tunnel im Arbatthal sind verstopft. Die an den Ufern der Waag und Arba lagernden Holzvorräte im Wert von über einer halben Million sind weggeschwemmt. In den Fluten wurden auch mehrere Leichen gesehen.

Auch aus Belgien kommen Nachrichten von schweren Gewittern, die hauptsächlich in der Brüsseler Gegend schweren Schaden anrichteten und den Telegraphen-Verkehr mit Deutschland und Frankreich fast völlig lahmgelegt haben.

Die Martern der Teufelsinsel.

Ueber das Unrecht, das Dreyfus geschähen ist, haben die Revolutionäre allmählich auch den Mistransichten aufgekllärt. Von den furchtbaren Leiden aber, die der unschuldige Verurtheilte unter dem Namen der Verurteilung zu erdulden hatte, hat man bisher noch fast nichts gewußt, weil er allein außer seinen Kerkerwächtern sie kannte. Die folgenden Einzelheiten, die Georges Clemenceau in der „Aurore“ mittheilt, haben einen fast unendlichen Wert, weil sie offenbar auf den Angaben der Familie beruhen und somit aus der besten Quelle schöpfen konnten, nämlich aus den Worten des Hauptmanns Dreyfus selber.

Das Unrecht, die Vergewaltigung begann schon mit der Eröffnung des Verfahrens gegen ihn, das ihn wegen Hochverrats vor Gericht stellte. Selbst wenn Dreyfus der Verfasser des Vordereaus war, so dürfte die Anklage nur auf Spionage lauten, ein Verbrechen, das im höchsten Falle mit 5 Jahren Deportation bestraft wird. Dreyfus hat damals, trotzdem schon aus der Fassung der Anklage sich sonnenklar ergab, daß seine Gegner ihn offenbar verderben wollten, seinem Verteidiger Demange nicht erlaubt, dagegen zu protestieren. Ein rechtlicher Einwand dieser Art wäre seinem empfindlichen Ehrgefühl als ein Anzeichen von Schuldgefühlen erschienen. Er meinte, man könne vermuten, es käme ihm darauf an, das Strafmaß zu verkleinern. Darum stellte er sich der juristisch falschen Anklage eines erdichteten Verbrechens, ließ ein Urteil über sich ergehen, das formell ebenso falsch war wie sachlich, und trat die Strafe an. Und diese Strafe, so furchtbar sie an sich schon war, sie wurde ihm von dem damaligen Kolonialminister, dem „Folterer“ Lebon, noch furchtbarer gemacht.

Allein das Leben schon in diesem Klima ist eine Hölle. Dieser Sonnenglut, den giftigen Ausdünstungen des tropischen Bodens erliegt die robusteste Gesundheit. Die französischen Beamten der Kolonie, die doch mit allen erreichbaren hygienischen Mitteln sich schützen, müssen alle zwei Jahre auf sechs Monate nach Europa zurückkehren. Und wenn ihre Gesundheit zerrüttet wird, wie sollte dann Dreyfus am Leben bleiben, begraben wie er war in Einsamkeit unter Wächtern, deren ingratiemigen Haß gegen ihn allein ein furchtbares Stillschweigen verriet? Zwei, drei Jahre, nicht länger, rechnete man, konnte er bei aller Lebensfähigkeit standhalten. Und da er doch über lang oder kurz sterben mußte, so war man menschenfreundlich genug, ihm zur Abkürzung seiner Qual beizustehen.

Wenn die Luft in seiner Hütte dem Gefangenen unerträglich wurde, ging er hinaus, um in dem engen Raum, den seine Umzäumung ihm ließ, die stichende heiße Atmosphäre einzatmen. In plötzlicher Ohnmacht fiel er oft, wie von einem Faustschlag getroffen, zu Boden. Dann liefen die Wächter herbei in der Hoffnung, es sei nun endlich einmal aus mit ihm. Aber er entäußerte sie stets, er wollte nicht sterben. Man packte ihn an Kopf und Füßen und warf ihn auf seine Bettstiege. Nach einiger Zeit erhobte er sich und am nächsten Tage passierte das Gleiche. Man schloß ihm die Hände an die Brust, um ihn zu fesseln. Man dachte: „Nun ist es aus.“ Aber es war nicht aus. Eigenhändig hielt das Leben sich in dem unbehaglichen Körper, er hielt stand, während die Gefangenwärter um ihn zugrunde gingen; sie verschwanden aus seinen Augen, wohin wußte er nicht, aber er konnte es ahnen und ihr Schicksal zeigte ihm, was er zu erwarten hatte. Dazu das beständige Fieber und die Beschwerden, die das übermäßige dagegen angewandte Chinin hervorrief. Zwischen Krankheit und Ohnmacht schwankte dieses Leben so fort, daß in seiner Wurzel angedorn noch von der fortwährenden Winternut bedroht wurde. In dem heißen Klima wird der Mensch blutarm, hier aber kamen die Gemüthsleiden hinzu, die den Körper aufzehren, und der Mangel an Nahrung. Die Konserven, die Dreyfus sich von Cayenne kommen ließ, wurden ihm entzogen. Seine Mischration wurde ihm genommen. Man reichte ihm etelchaste Speisen, die der Magen zurückwies, und glaubte so mit diesem armen Leis, der so gar nicht sterben wollte, fertig werden zu können. Aber er starb dennoch nicht.

Hervorragendes leistete die Phantasie der Henker — dieser Ausbruch wird nicht zu stark erscheinen — im Erfinden von moralischen Qualen. Zunächst hatte man die Erfindung gemacht, ihm nur Kopien der Briefe seiner Familie zu geben, und zwar mit Anmerkungen und Lücken. Nicht einmal sehen durfte Dreyfus die Schriftzüge der Seinigen. Aber man fand, daß all das noch nicht genug sei, und so unterdrückte man einfach die ganze Korrespondenz Dreyfus mit seiner Familie und seinem Verteidiger. Dies war ein furchtbarer Schlag für ihn. Daß er nichts mehr von seiner Frau und seinen Kindern hörte, brachte seine Vernunft ins Wanken. Und nun führte man auch den letzten Streich, der ihn vollends hinsterben sollte. Jemand fand sich, der zu ihm sagte: „Ihre Familie hat Sie aufgegeben!“ Diese Worte sind ihm schließlich gesprochen worden.

Aber wie durch ein Wunder — wer kann denn ergründen, woher die menschliche Seele in ihrer höchsten Not Kraft und Zuversicht schöpft? — blieb das Vertrauen, daß der Verbannte in seine Familie setzte, unerlöschend, und er richtete sich hoch auf und schrie dem Himmeln, der ihm das sagte, ins Gesicht: „Sie lügen! Es ist nicht wahr! Sie lügen!“

Als man in Paris anfing, von der Revolution zu sprechen, verdoppelte man auf der Teufelsinsel die Qualen. Warum diese plötzliche barbarische Strafe über ihn verhängt wurde, vermochte sich der Unglückliche nicht zu erklären. Er schrieb an Boisdeffre, schrieb an Feltz Gauré. Gerade an die, die ihn vernichten wollten, wandte sich der unglückliche Mann. Und sie ließen ihm antworten, seine Familie habe unerlaubte Mittel für die Revision angewandt, ihr habe er dieses neue Unglück zu danken. Und Dreyfus glaubte es schließlich, wurde bitter gegen seinen Bruder und schrieb an Gauré und Boisdeffre: „Ich lege meine Ehre in ihre Hände und erwarte mein Heil von Ihnen.“ Als er sich auf dem „Fog“ einschiffte, war er überzeugt, daß er selbst der Urheber der Revision sei und daß er seinen Briefen an die beiden Genannten allein alles verdanke. Man muß es den anderslautenden parteiischen Versicherungen zum Trost immer noch wiederholen: Als Dreyfus zurückkam, wußte er nichts, aber gar nichts von seiner ganzen Angelegenheit. Das erste Wort, das er zu seiner Frau sagte, war: „Du verstehst nichts, denn Du weißt von nichts!“ Die Aermste hielt ihn für irr-sinnig.

Seine Wächter hatte man ihm nicht zu nehmen gewagt. Aber dafür wurde jede selbstständige geistige Betätigung ihm verweigert. Er schrieb, daß eine Zeile nieder, nur zur Übung, um seinen Verstand nicht gänzlich zusammenbrechen zu lassen, so war auch schon der Wächter da und entriß ihm den Feltz Gauré. Aus Verzweiflung kam Dreyfus schließlich dahin, bloß mechanisch abzuschreiben. Er kopierte ganze Kapitel aus seinen Büchern, bloß um nicht verrückt zu werden. Jedes einzelne von ihm beschriebene Blatt wurde weggenommen, nach Paris gesandt und dort genau durchsucht in der Hoffnung, man könne daraus eine Waffe gegen den Gefangenen schmieden. Nur um Jola, von dessen Thätigkeit für ihn Dreyfus natürlich keine Ahnung hatte, gegen den Gefangenen zu erbittern, veröffentlichte man den Auszug aus einem Buch, das gegen Jola gerichtet und von Dreyfus abgeschrieben worden war.

Zum Schluß kommt Clemenceau abermals auf den Kolonialminister Lebon zu sprechen, der alle diese Barbareien und Fingeltugenden durch eine noch höhere Feigheit und Barbarei überbot. Auf immer hat Lebon seinen Namen dadurch entehrt, daß er, zitternd vor Furcht, dem Gekerkten, der mit dem Tode rang, die letzte Marter zufügte. Du Path de Clam hatte einen gefälschten Brief aus Kolonialministerium gerichtet in der Hoffnung, daß Dreyfus infolge dieses Briefes einem noch strengeren Regime unterworfen werden würde. Denn für du Path de Clam, wie für die anderen war es nötig, daß der Verurteilte starb. Die „Bibie Parole“ drohte, sprach von Fluchtversuchen. Der Kolonialminister Lebon begann zu zittern, und um die Angriffe der Antifemiten von sich abzuwenden, gab er den Befehl, Dreyfus in Ketten zu legen. Nachdem man in Guyana die Depesche des Kolonialministers erhalten hatte, wurde das Feuer in der kleinen Schmiede der Teufelsinsel angezündet und man beistete sich, wohl oder übel die Folterinstrumente zu fabrizieren. Eher übel als wohl. Vom ersten Tage an zerfiel das Fleisch an den Fußknöcheln, die durch den Druck der eisernen Fesseln angeschwollen waren. Eine Wunde bildete sich, bald trat eine beständige Entzündung dazu, Fäulnis-Erscheinungen zeigten sich. Sollte man darum die Tortur einstellen? Niemanden kam diese Idee. Der Verurteilte klagte nicht, streckte mit stolchem Gleichmut seine blutenden Füße den Genren entgegen und bat nur, man solle ihm doch wenigstens sagen, weshalb man diese neue Strafe über ihn verhängt! Keine Antwort! Das dauerte zwei Monate. Am Morgen wurden die Fesseln abgenommen, am Abend wurden die Eisen wieder auf die blutenden Wunden gelegt. Während dieser Zeit las der Minister Lebon aufmerksam die antisemitische Presse und konstatirte mit Befriedigung, daß man ihn nicht angriff.

„Das hat sich,“ schließt Clemenceau, „am Ende des neunzehnten Jahrhunderts in der französischen Republik ereignet!“ (Frtf. 3.)

Humoristisches.

— Aus dem Zarenstosse. Zar (zur klugen Frau, nach der Geburt der dritten Großfürstin): „Nun? Was haben Sie mir zu melden?“ Kluge Frau: „Wieder eine Großfürstin, Majestät!“ Zar: „Bravo! Also kein Zukunftsreklam!“ Da sehen doch die im Haag, daß ich Ernst mache mit der Ab-rüstung!“

— Von der Titelsucht. In einer Familien-anzeige in den „Münch. Neust. Nachr.“ führt ein Frl. Maria Behm den schönen Titel: königlich pensionirte Hoftheaterfeuerwächtersochter.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.



Gegen Fliegen.

Schnaken, Schwaben, Rassen, Flöhe und Wanzen laßt nur „Lehr's Dalm.“ Es tödtet in 10 Minuten alle Fliegen im Zimmer. Nicht giftig. Ueber tausend Dank-schreiben! Nur acht zu haben in Flaschen zu 15, 30 und 50 Pfennigen. Staubbeutel 15 Pf. in Camen in der Adlerapothek.

Verkaufs-Anzeige.

Am Montag den 17. Juli, morgens 9 Uhr, läßt die Frau Witwe **Stevh. Witte** zu Haus **Rünthe** in **Rünthe** ihr sämtliches Adergerät als:

- 3 vierzöllige Aderwagen, 2 Erdkarren, 1 Kastenkarre, Drechsmaschine, Hackelmaschine, Göpel, Jauchepumpe, Jauchefäß, 3 Pflüge, 1 Ertrirator, Welle, Wannemühle, Eggen, Ernteleitern, Düngerbreiter, Blatt- und Rummetschirre 2c. 2c.

Öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Sandbochum. Römer, A.-R.

— Kannibalenstandpunkt. Kannibale. Ich begreife gar nicht, wie in dem dichtbevölkerten Europa von Fleischnot gesprochen werden kann.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. Juli. Das Landgericht Berlin verurtheilt gestern vier Arbeiter, die bei der Mat-feier eine Prügelei mit arbeitenden Steinsehnern an-gefangen hatten, zu sechsmonatigem, resp. neun-monatigem Gefängnis.

Leer, 14. Juli. Die Stadt beschloß den Bau eines Seehafens. Die Kosten betragen 2 1/2 Mill. Mark.

Offen a. N., 14. Juli. Zu dem Unfall auf Beche Redlinghausen teilt die Harpener Bergbau-gesellschaft mit, daß 4 Arbeiter schwer und 5 leicht verletzt wurden. 4 Personen werden noch vermisst.

Offen, 14. Juli. Heute morgen 4 Uhr sind in der Königstraße bei einem Stubenbrande 2 Kinder im Alter von 9 Jahren resp. 7 Monaten durch Rauch erstickt.

Elberfeld, 14. Juli. Die Handelskammer nahm einstimmig eine entsprechende Resolution für die Kanalvorlage an.

Olde, 14. Juli. Die „Hohenjollern“ mit den Begleitsschiffen kam gestern Abend 10 Uhr bei herrlichem Wetter hier an. Der Kaiser ging so-fort ans Land und unternahm einen längeren Spaziergang. Bei der Rückkehr wurde er von den vor dem Hotel Angesammelten mit Hurraufen be-grüßt.

Wildbad, 14. Juli. Dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe wurden gestern von Kur-gästen und Einwohnern Ovationen dargebracht.

Wien, 14. Juli. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Witten: 20 Schüler der deutschen Gewerbe-schule wurden gestern Abend auf einem Auszuge in dem tschechischen Dorfe Rachtitz von 30 tschech-schen Knaben angefallen und mißhandelt. Mehrere Studenten wurden verletzt.

Wien, 14. Juli. Vorn Erkenntnis-senate begannen die Verhandlungen gegen die Teilnehmer der jüngsten Straßendemonstrationen. Vormittags wurden 4 Personen abgeurteilt, welche Arreststrafen von 1 bis 3 Wochen erhielten.

Brag, 14. Juli. In der zwecks Stellungnahme zur Sonntagsruhe abgehaltenen Versammlung von Handlungsgesellschaften, in der die National-partei stark vertreten war, entstand bei Verlesung deutscher Telegramme aus Wien und Eger eine heftige Auseinandersetzung. Der Versammlungs-saal wurde durch Wachmannschaften geräumt und die Exedenten verhaftet.

Belgrad, 14. Juli. Der Kreisvorsteher von Sabac, Dirko Angjelic wurde verhaftet. Er hatte dem Attentäter Knezevic einen Aus-landspaß ausgestellt. Auch der radikale Deputirte Uros Orlic wurde in Kladowa verhaftet.

Paris, 14. Juli. Die Nationalisten, die für das Nationalfest und besonders für die Rückkehr von der Revue Kundgebungen zu beabsichtigen scheinen, erheben ein großes Geschrei darüber, daß Marchand und dessen Begleiter nicht auf dem gewöhnlichen Wege durch die Champs-Elysees, sondern auf einer Seitenstraße zurückkehren sollen. Die Regierung hat umfangreiche Vorsichtsmaßregeln getroffen, aber darauf geachtet, diesen Maßregeln keinen ostentativen Charakter zu geben. Der Kriegsminister Gallifet wird in Uniform in Louvres Wagen fahren.

Wie uns von der General-Agentur der Straßburger Sängerkreis-Gesellschaft mitgeteilt wurde, räumen diese Leute bei, wie dies den Wiederverkaufenden bereits durch separate Zirkulare anzeigt wurde. Wer sich daher die Aussicht auf einen Gewinn von Mark 80000, 30000 2c. verschaffen will, der zögere nicht länger mit dem Ankauf eines oder mehrerer Lose obiger Lotterie. Bei dieser Lotterie sind 3900 Geldgewinne wovon der geringste Mark 10 beträgt und sind jetzt noch 1/2 Lose a Mark 3 und 1/2 Lose a Mark 1 bei den Verkaufsstellen und dem General-Agenten S. Stirmer, Straßburg im Elsas, Langestraße 107 zu haben.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.



Haus-Verkauf.

Montag den 17. d. Mts., morgens 11 Uhr, läßt Herr Gustav v. d. Heide ver-ziehungs-halber sein auf der Rott-strasse belegenes, massiv erbautes, zweistöckiges

Wohnhaus No. 7

nebst Hintergebäude n. Hofraum

Flur 26 Aro. 1202/123 zur Größe von 4 Aro 38 qm, sowie seinen am Nordenthor in der Nähe des Krankenhauses belegenen

eingefriedigten Garten

Flur 24 Aro. 1780 zur Größe von 9 Aro 36 qm am Hause des Wirts Friedr. Kaufmann, öffent-lich meistbietend verkaufen.

Bei günstigem Gebot erfolgt der Zuschlag sofort. 827

Camen, den 6. Juli 1899.

F. Heimeier.



Nachruf.

Durch das auf so erschütternde Weise erfolgte Hinscheiden unseres hochverehrten Vorsitzenden, des Herrn Obersteigers

Gustav Kohlmann

hat der evangelische Arbeiterverein Methler einen unersetzlichen Verlust erlitten. Wer den Entschlafenen gekannt, seinen patriotischen Sinn, sein evangelisches Herz, seine opferwillige Gesinnung, der weiss, was wir an ihm verloren, und nicht nur wir, sondern die evangelischen Arbeitervereine überhaupt. Wir werden ihm, der einst unseren Verein mit begründen half und dann lange Jahre unser unermüdlicher Vorsitzender war, ein treues Andenken bewahren, indem wir ihm nachzustreben suchen in dem warmen Eifer für die Sache der evangelischen Arbeitervereine, in der begeisterten Liebe zu Kaiser und Reich, in der treuen Hingabe an unsere evangelische Kirche.

Der evangelische Arbeiterverein Methler.

Der Verein versammelt sich am Sonntag den 16. Juli um 1/2 3 Uhr bei dem Wirt Schmelzer zur Teilnahme an der Beerdigung. Kein Mitglied darf fehlen. 873

Bekanntmachung.

Die zum Zweck der diesjährigen Stadtverordneten-Wahl aufgestellte Liste der stimmberechtigten Bürger der Stadt Camen liegt gemäß § 20 der Städteordnung vom 15. bis 30. d. M. während der Bureaustunden im hiesigen Magistratsbureau, Zimmer No. 5, zur Einsicht offen.

Einwendungen gegen dieselbe können innerhalb dieser Frist bei der Behörde angebracht werden.

Camen, den 12. Juli 1899.

Der Magistrat: v. Basse.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magencrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung ausgesetzt haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Narkotikum zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankenhaften Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen andern scharfen, ätzenden, Giftstoffen vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie: Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz u. Fortdrängen des Darmes (Hämorrhoiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein bewirkt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungsorgan einen frischen Impuls. Kräuter-Wein regt den Appetit, beschleunigt die Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beseitigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in Camen, Königsborn, Unna, Asseln, Hemmerde, Rhynern, Aplerbeck, Lünen, Werne, Hamm, Dortmund

u. s. w. in den Apotheken. 5400

Auch versendet die Firma Hubert Ullrich, Leipzig, Weststr. 82, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und fristfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt! 860

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Der Kräuter-Wein ist kein Genußmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinspirit 100,0, Glyzerin 100,0, Rotwein 240,0, Eisenessenz 150,0, Rischsch 230,0, Fenchel, Anis, Fenchelwurz, amerikanische Wurzeln, Engländerwurz, Kalinaurwurz à 10,0.

Nachruf.

Gestern nachmittag ist unser liebes Vorstandsmitglied, der Obersteiger

Gustav Kohlmann

nach Gottes Willen durch den Tod von uns genommen worden. Wir betrauern in ihm einen Freund, welcher mit seltenem Eifer und grosser Treue mit uns zusammen arbeitete. Ein treues Andenken werden wir ihm, unserm langjährigen Rentanten, bewahren.

Camen, den 13. Juli 1899. 880

Der Vorstand

der evangel. Arbeiter-Vereine des Kreis-Verbandes Unna-Camen.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist am 29. Juni 1899 bei der unter No. 11 eingetragenen, hierorts domizilierten offenen Handelsgesellschaft in Firma: **C. Klügge & Comp.** vermerkt worden, daß die Gesellschaft zufolge gegenseitiger Uebereinkunft aufgelöst ist und von dem früheren Gesellschafter **Christoph Klügge** unter unveränderter Firma fortgeführt wird.

Demgemäß ist in unser Firmenregister an demselben Tage unter No. 76 die Firma **C. Klügge & Comp.** zu Camen und als deren Inhaber der Kaufmann **Christoph Klügge** ebenda eingetragen worden.

Camen, den 29. Juni 1899. 868

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die kleinere evangelische Schulgemeinde hierselbst, beabsichtigt die **Errichtung eines Schulhauses** an das vorhandene Schulgebäude. Pläne und Kostenanschlag liegen im Rathause, Zimmer No. 5, zu jedermanns Einsicht aus.

Die Arbeiten und Lieferungen sollen in Submission vergeben werden und sind entsprechende Angebote

bis Montag den 24. d. Mts., vormittags 11 Uhr,

auf Zimmer No. 5 des Rathauses, woselbst auch die Öffnung der Angebote stattfindet, abzugeben.

Camen, den 13. Juli 1899.

Der Schul-Vorstand

der kleineren evangel. Gemeinde: v. Basse.

876

Kaffeeservice

in Nickel, Nickelplattiert, Nickel m. Fayence-Korpus,

letztere neu und eigenartig schön,

in echt Porzellan,

9 teilig, 15 teilig, 30 teilig,

von den billigsten bis zu den feinsten,

alles in tadelloser Ware, keine sog. Bazarware,

empfiehlt

J. Brombach.



empfehlen sich zum

Einrahmen

von

Bildern und Brantkränzen etc.

Größte Auswahl in

Rahmen- u. Bilderleihen.

Ausführung sämtlicher

Buchbinderarbeiten

in eigener Werkstatt.

Mo h n ö f

empfiehlt

J. Brombach.



Jeden Tag da war mir's bange,

Wenn ich wachte um're Schuh,

Ob ich wachte ohne Ruh.

Doch vor Freund das Herz

mir lacht,

Vin jetzt wieder glücklich ganz,

Denn ich hab's herausgebracht,

Krebs-Wichs giebt den schnellsten

Glanz.

1927

555

Schöne Vögel

die auch im Käfig gesund und

sangeslustig bleiben, sichert das

einzig bewährte, 100 fach preis-

gekrönte Voss'sche Vogel-

futter mit der Schwalbe,

für jede Vogelart naturgemäss

fertig gemischt, in versiegelten

Packeten erhältlich in Camen

bei Rud. Köbling.

Frucht-Verkauf

im Mühlenfelde.

Dienstag den 18. d. M. will der Herr Schäfer H. Menne hier wegen Aufgabe der Ackerwirtschaft die sehr guten Winterhalbf Früchte u. s. w. auf nachstehend angegebenen Pachtgrundstücken und zwar:

1. Nachm. 5 Uhr, ca. 6 1/2 Scheffel Landes Weizen, auf 2 Stellen unten im sog. Mödchen, in einiger Entfernung vom Abbederhüschchen daselbst liegend, Pachtland von Herrn E. A. Hofius jun. hier,

2. Nachm. 5 1/2 Uhr, ca. 1 1/2 Scheffel Landes Roggen, auf Wunsch auch 1 1/2 Scheffel Landes Hafer, am Wege von Wirt C. Korte a. d. Unnaer Chaussee nach Heeren belegen, Pachtland von Herrn Herrn. Mönninghoff hier,

3. Nachm. 6 Uhr, ca. 3 1/2 Scheffel Landes Roggen, auf Wunsch auch ca. 1 1/2 Scheffel Landes Hafer, am obersten Schleppewege, nahe beim früherer Schäfer H. Menne'schen, jetzt Bergmann H. Schaper'schen Wohnhause liegend, Pachtland von Erben Wirt H. Menne hier und schließlich

4. Nachm. 6 1/2 Uhr, ca. 1 1/2 Scheffel Landes Roggen, am untersten Schleppewege, nahe beim Bergmann H. Heinrich'schen Hause belegen, Pachtland von Herrn G. Arzinger hier,

rüggeweiße durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Camen. Reinhard, Gerdtz, 871

Frucht-Verkauf

Oberaden.

Herr Wirt F. Heuer hierselbst läßt am Mittwoch d. 17. d. Mts., abends 7 Uhr, in dem Merschcamp

zirka 8 Scheffellandes sehr gut geratene Roggenfrucht und 2 Scheffellandes Weizen öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen. 870

Veranmlung beim Wirt Heuer.

Oberaden, d. 13. Juli 1899.

Frucht-Verkauf

im Cämenfelde.

Mittwoch den 19. d. M. werden nachstehend aufgeführte, sehr gute Roggenfrüchte, als:

1. Nachm. 5 1/2 Uhr, ca. 2 Scheffel Landes am sog. Wasserfamp, vorne am grünen Wege, gleich hinter'm sog. Kämpchen liegend,

für Herrn Bergmann F. Bauckmann hier, dann

2. Nachm. 6 Uhr, ca. 4 Scheffel Landes im sog. Dahl, nahe beim W. Döfingerschen Hause am Angelbrink belegen, für Herrn Landwirt W. Schriever in Bergcamen,

flüßigweise durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit verkauft.

Camen. Reinhard, Gerdtz, 872

Brot

aus der

Sammer Brotsfabrik

ist an jedem Markttage in Camen auch auf dem Markte zu haben, zu sehr billigen Preisen. 838

Leistungsfähiges Haus sucht zum

Vertrieb amerik. Fett- und Fleischwaren einen bei der Detail-

Kundschaft eingeführten tüchtigen

Bertreter

gegen Provision. 878

Schriftl. Angeb. u. K. T. 101 an die Exp. d. Btg.

Ein kottes Manufaktur- und Konfektions-Geschäft sucht auf sofort eine kräftige kath.

Volontärin

u. 1 Lehmädchen. 837

Offerten an die Geschäftsstelle d. Btg.

! Achtung!

Kammerjäger Schufen

empfehlen sich zur 864

Bertilung von Ratten, Mäusen, Schwaben, Wanzen, Ameisen und Garten-ungeziefer. Radikale Ausrottung. Bestellungen a. b. Exp. d. Btg. erb.

Dauerhafte und gutgearbeitete

Särge in allen Größen und Ausstattungen hält stets auf Lager

Fr. Hillmann, Westenthor. 60

100 Cigarren umsonst.

Weshalb beziehen Sie Ihre Cigarren nicht aus erster Hand? Sie sparen dabei gegen den Ladenpreis 100%. Ich versende 200 Stück Sumatra-Deckblatt-Cigarren mit ff. Einlage für 5,75 Mk. und gebe jedem neu hinzutretenden Kunden dieses eine Mal 100 Stk. Cigarren von derselben Sorte gratis, also statt 200, 300 Stück. Diese Vergünstigung hat nur bis 25. Juli Gültigkeit. Wer einmal von mir bezogen hat, bestellt regelmäßig wieder. Anerkennungs schreiben aus allen Teilen Deutschlands. Versandt gegen Nachnahme unfrankiert, gegen vorherige Einzahlung des Betrages franko. Ich kaufe Partien und eventl. Kontrahenten und verkaufe daher so billig. Garantie: Zurücknahme, Geld zurück. 875

L. Kuttner, Versandthaus, Hamburg.

Besteckkörbe,

solid u. dauerhaft gearbeitet, keine sog. Bazarware, empfiehlt in reichhaltiger Auswahl

J. Brombach.

20000 Pracht-Betten

wurden versch., ein Beweis, wie beliebt meine neuen Betten sind. Ober-, Unterbett u. Kissen, reichl. m. weich. Bettfed. gef. zu 12 1/2, 17 1/2, 22 1/2, 27 1/2, 32 1/2, 37 1/2, 42 1/2, 47 1/2, 52 1/2, 57 1/2, 62 1/2, 67 1/2, 72 1/2, 77 1/2, 82 1/2, 87 1/2, 92 1/2, 97 1/2, 102 1/2, 107 1/2, 112 1/2, 117 1/2, 122 1/2, 127 1/2, 132 1/2, 137 1/2, 142 1/2, 147 1/2, 152 1/2, 157 1/2, 162 1/2, 167 1/2, 172 1/2, 177 1/2, 182 1/2, 187 1/2, 192 1/2, 197 1/2, 202 1/2, 207 1/2, 212 1/2, 217 1/2, 222 1/2, 227 1/2, 232 1/2, 237 1/2, 242 1/2, 247 1/2, 252 1/2, 257 1/2, 262 1/2, 267 1/2, 272 1/2, 277 1/2, 282 1/2, 287 1/2, 292 1/2, 297 1/2, 302 1/2, 307 1/2, 312 1/2, 317 1/2, 322 1/2, 327 1/2, 332 1/2, 337 1/2, 342 1/2, 347 1/2, 352 1/2, 357 1/2, 362 1/2, 367 1/2, 372 1/2, 377 1/2, 382 1/2, 387 1/2, 392 1/2, 397 1/2, 402 1/2, 407 1/2, 412 1/2, 417 1/2, 422 1/2, 427 1/2, 432 1/2, 437 1/2, 442 1/2, 447 1/2, 452 1/2, 457 1/2, 462 1/2, 467 1/2, 472 1/2, 477 1/2, 482 1/2, 487 1/2, 492 1/2, 497 1/2, 502 1/2, 507 1/2, 512 1/2, 517 1/2, 522 1/2, 527 1/2, 532 1/2, 537 1/2, 542 1/2, 547 1/2, 552 1/2, 557 1/2, 562 1/2, 567 1/2, 572 1/2, 577 1/2, 582 1/2, 587 1/2, 592 1/2, 597 1/2, 602 1/2, 607 1/2, 612 1/2, 617 1/2, 622 1/2, 627 1/2, 632 1/2, 637 1/2, 642 1/2, 647 1/2, 652 1/2, 657 1/2, 662 1/2, 667 1/2, 672 1/2, 677 1/2, 682 1/2, 687 1/2, 692 1/2, 697 1/2, 702 1/2, 707 1/2, 712 1/2, 717 1/2, 722 1/2, 727 1/2, 732 1/2, 737 1/2, 742 1/2, 747 1/2, 752 1/2, 757 1/2, 762 1/2, 767 1/2, 772 1/2, 777 1/2, 782 1/2, 787 1/2, 792 1/2, 797 1/2, 802 1/2, 807 1/2, 812 1/2, 817 1/2, 822 1/2, 827 1/2, 832 1/2, 837 1/2, 842 1/2, 847 1/2, 852 1/2, 857 1/2, 862 1/2, 867 1/2, 872 1/2, 877 1/2, 882 1/2, 887 1/2, 892 1/2, 897 1/2, 902 1/2, 907 1/2, 912 1/2, 917 1/2, 922 1/2, 927 1/2, 932 1/2, 937 1/2, 942 1/2, 947 1/2, 952 1/2, 957 1/2, 962 1/2, 967 1/2, 972 1/2, 977 1/2, 982 1/2, 987 1/2, 992 1/2, 997 1/2, 1002 1/2, 1007 1/2, 1012 1/2, 1017 1/2, 1022 1/2, 1027 1/2, 1032 1/2, 1037 1/2, 1042 1/2, 1047 1/2, 1052 1/2, 1057 1/2, 1062 1/2, 1067 1/2, 1072 1/2, 1077 1/2, 1082 1/2, 1087 1/2, 1092 1/2, 1097 1/2, 1102 1/2, 1107 1/2, 1112 1/2, 1117 1/2, 1122 1/2, 1127 1/2, 1132 1/2, 1137 1/2, 1142 1/2, 1147 1/2, 1152 1/2, 1157 1/2, 1162 1/2, 1167 1/2, 1172 1/2, 1177 1/2, 1182 1/2, 1187 1/2, 1192 1/2, 1197 1/2, 1202 1/2, 1207 1/2, 1212 1/2, 1217 1/2, 1222 1/2, 1227 1/2, 1232 1/2, 1237 1/2, 1242 1/2, 1247 1/2, 1252 1/2, 1257 1/2, 1262 1/2, 1267 1/2, 1272 1/2, 1277 1/2, 1282 1/2, 1287 1/2, 1292 1/2, 1297 1/2, 1302 1/2, 1307 1/2, 1312 1/2, 1317 1/2, 1322 1/2, 1327 1/2, 1332 1/2, 1337 1/2, 1342 1/2, 1347 1/2, 1352 1/2, 1357 1/2, 1362 1/2, 1367 1/2, 1372 1/2, 1377 1/2, 1382 1/2, 1387 1/2, 1392 1/2, 1397 1/2, 1402 1/2, 1407 1/2, 1412 1/2, 1417 1/2, 1422 1/2, 1427 1/2, 1432 1/2, 1437 1/2, 1442 1/2, 1447 1/2, 1452 1/2, 1457 1/2, 1462 1/2, 1467 1/2, 1472 1/2, 1477 1/2, 1482 1/2, 1487 1/2, 1492 1/2, 1497 1/2, 1502 1/2, 1507 1/2, 1512 1/2, 1517 1/2, 1522 1/2, 1527 1/2, 1532 1/2, 1537 1/2, 1542 1/2, 1547 1/2, 1552 1/2, 1557 1/2, 1562 1/2, 1567 1/2, 1572 1/2, 1577 1/2, 1582 1/2, 1587 1/2, 1592 1/2, 1597 1/2, 1602 1/2, 1607 1/2, 1612 1/2, 1617 1/2, 1622 1/2, 1627 1/2, 1632 1/2, 1637 1/2, 1642 1/2, 1647 1/2, 1652 1/2, 1657 1/2, 1662 1/2, 1667 1/2, 1672 1/2, 1677 1/2, 1682 1/2, 1687 1/2, 1692 1/2, 1697 1/2, 1702 1/2, 1707 1/2, 1712 1/2, 1717 1/2, 1722 1/2, 1727 1/2, 1732 1/2, 1737 1/2, 1742 1/2, 1747 1/2, 1752 1/2, 1757 1/2, 1762 1/2, 1767 1/2, 1772 1/2, 1777 1/2, 1782 1/2, 1787 1/2, 1792 1/2, 1797 1/2, 1802 1/2, 1807 1/2, 1812 1/2, 1817 1/2, 1822 1/2, 1827 1/2, 1832 1/2, 1837 1/2, 1842 1/2, 1847 1/2, 1852 1/2, 1857 1/2, 1862 1/2, 1867 1/2, 1872 1/2, 1877 1/2, 1882 1/2, 1887 1/2, 1892 1/2, 1897 1/2, 1902 1/2, 1907 1/2, 1912 1/2, 1917 1/2, 1922 1/2, 1927 1/2, 1932 1/2, 1937 1/2, 1942 1/2, 1947 1/2, 1952 1/2, 1957 1/2, 1962 1/2, 1967 1/2, 1972 1/2, 1977 1/2, 1982 1/2, 1987 1/2, 1992 1/2, 1997 1/2, 2002 1/2, 2007 1/2, 2012 1/2, 2017 1/2, 2022 1/2, 2027 1/2, 2032 1/2, 2037 1/2, 2042 1/2, 2047 1/2, 2052 1/2, 2057 1/2, 2062 1/2, 2067 1/2, 2072 1/2, 2077 1/2, 2082 1/2, 2087 1/2, 2092 1

Turnverein Eintracht C A M E N.

Sonntag den 16. Juli
begeht der Verein in den Lokalitäten und Anlagen des
Schützenhofes (W. Reinhardt) sein

XXI. Stiftungs-Fest.

Programm:

Samstag, den 15. Juli, abends 8 Uhr:
Großer Sommer
im Vereinslokale.

Sonntag, den 16. Juli, vorm. 11 $\frac{1}{2}$ —1 Uhr:
Frei-Konzert
in den Anlagen des Schützenhofes.

1—2 $\frac{1}{2}$ Uhr:
Empfang d. Pünener u. Unnaer Turner.

Nachmittags 3 Uhr:
Abholen der Fahnen und Festzug.

Darauf:
Schau- u. Preisturnen
auf der großen Festwiese des Schützenhofes.

1. Gerätepreisturnen (Red, Barren, Tremelin-
springen und Schwingel).
2. Aufmarsch und Freiübungen der Musterriege
des festgebenden Vereins.
3. Preis-Ringen, Preis-Boxen und Preis-
Streckenlaufen.
4. Stabübungen der Turnschüler.

Während des Turnens:
Grosses Konzert
der verstärkten Herzoglichen Kapelle.

Abends 8 Uhr:
Verteilung künstlicher Eichenkränze und Diplome
an die Sieger.

Danach:
Polonaise mit anschließendem Fest-Ball.

Entree für Nichtmitglieder zum Konzert 50 Pf.
à Person, Kinder 20 Pf., zum Ball 1,50 Mk., zum ganzen
Fest 1,50 Mk.

Alle Turner und Turnfreunde ladet zu diesem Feste
freundlichst ein
841

Der Vorstand.

Die verehrlichen Bewohner hiesiger Stadt werden
höflichst ersucht, am 16. d. Mts. ihre Häuser mit Flaggen zc.
zu schmücken.

Den geehrten Kunden zur gefl. Nachricht, daß ich das

Manufaktur- und Kolonialwarengeschäft

meines verstorbenen Vaters übernommen habe und weiter
führe.

Indem ich für das meinem Vater in so reichem Maße
geschenkte Vertrauen herzlich danke, bitte ich, daselbe auch
mir zu teil werden zu lassen.

866 Hochachtungsvoll
Henriette Zumbansen.

Camen.

Anhaltische Special- für Bauwerk- und Baumeister,
Bauschule Kurse Tiefbau- u. Steinmetztechniker
Zerbst. Vorkursus Oktober, Wintersemester 2. November,
Staats-Prüfungs-Commission.

Henkel's Bleich-Soda, Wasch- und Bleich-Mittel. Preis 10 Pfg.

Nur in Original-Paketen mit dem Namen „Henkel“ und
dem „Löwen“ als Schutzmarke.
866
Henkel & Co., Düsseldorf.

Sämtliche Kragen, Jaquettes, Staubmäntel und
Kostüme werden zu und unter Selbstkostenpreis abgegeben.
M. Marx, Camen,
Bahnhofstraße 57.

Ludwig Knieper, Camen

Särge
in Eichen-, Buchen- und Tannenholz,
einfach bis hochfein.
Metallsärge.
Sargfüsse in Gold, Silber, Holz u. Eisen.
Fransen und Quasten
(Gold, Silber u. Wolle) in jedem Genre.
Sarg-Verzierungen
in Silber, Zinn (matt u. brillant), Blech
und Papier (hoch u. hochgeprägt),
Griffe und Schrauben
vom einfachsten bis zum hochfeinsten
Nickelstangenbeschlag.
Alle orte Sargkante, Band, Rüsche,
Spitzen und Plissee.

Nordstrasse 7.

Fabrik und Lager
von

Särge

und
Sarg-
Ausstattungs-
Gegenständen.

Shirting, Gaufré,
Schuhe, Strümpfe, Handschuhe,
Sammtkappen, Hauben,
Taschentücher und Florband,
Myrtenkränze und Bouquets.
Herren-, Damen- u. Kinder-
Kleider und -Jacken;
von den billigsten bis zu den feinsten.
Decken, Kissen und Schleier,
sowie alle sonstigen zur
Sarg-Ausstattung gehörende Artikel.
Grösstes Lager in Blatt- und
Mooskränzen, Blumen, Blätter,
Schleifen.

NB. Den Herren Schreinermeistern
gewähre bei Einkäufen von Beschlag und Verzierung bedeutende Preisermässigung.



Neu! Enthält bereits alle
nötigen Zusätze zum
Matt- und Glanz-Neu!
bügeln, daher von Jedermann nach
seinem allgewohnten Verfahren
kalt, warm oder kochend
mit gleich guter Wirkung verwendbar,
auch ohne Vortrocknen der Wäsche.
Angenehmes Plätten, leichte Löslich-
keit, grösste Ergiebigkeit, vorteil-
haftestes, schnellstes und der Wäsche
zuträglichstes Stärkemittel.
Vorrätig in Packeten zu 10 und 20 S.
Die Verkaufsstellen sind durch Plakate mit obiger Pyramiden-Marke ersichtl.
Friedrich Mack (Fabrikant von Mack's Doppel-Stärke) Ulm a/D.

Gas-Glühlicht Patent
Dr. Auer,
Anlage neuer Leitungen.
Ausführung von Reparaturen.
Gas-Cylinder,
Regeln, Schirme,
Wasserleitungen,
Bade-Einrichtungen
empfehl Jul. Schetter.

Gute Cigarren empfiehlt
J. Brombach.

Die Preise für Rattune und Sommerkleiderstoffe
sind bedeutend herabgesetzt.
M. Marx, Camen,
Bahnhofstraße 57.

Nächste Woche Ziehung! am 18. und
19. Juli d. J.

Strassburger Sängerbund Mk. 190 000
Geld-Lotterie mit 3931 Geldgewinne. Haupttreffer:
Mk. 80 000, 30 000, 10 000
1/2 Drig. 2008 3 Mk., 1/2 Drig. 2. 1 Mk., 1/2 Drig. 2. 30 Mk., 1/2 Drig. 2. 10 Mk.
Porto u. Liste 25 A extra, empfiehlt der Generalagent J. STÜRMER,
Strassburg i. E., und alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

In Camen: C. Holtmann u. Exped. der Mär-
tischen Zeitung. 737

A.L. MOHR'sche neue Margarine
„MOHRA“
spritzt nicht beim Braten, wie andere Margarine,
bräunt genau beim Braten, wie feinste Naturbutter,
schäumt genau beim Braten, wie feinste Naturbutter,
duftet genau beim Braten, wie feinste Naturbutter,
ist genau so ausgiebig beim Braten, wie feinste Naturbutter,
ist genau so feinschmeckend wie feinste Naturbutter
und daher auch als voller Ersatz für feinste Butter auf Brod zu essen.
Beim Einkauf von „MOHRA“ achte man gefl. darauf, dass der Name
„MOHRA“ an jedem Gebinde sichtbar ist. 623

Die allerneuesten Sachen
in Gratulationskarten
zum Namenstag u. Geburtstag,
zur Hochzeit u. Kindtaufe etc.
bei J. F. Biermann, Camen,
Cigarrengeschäft, Markt No. 12.

H. Bühlhoff,
Zischlermeister,
Camen, Kampstraße No. 21,
empfehl

Möbel aller Art,
als:
Vertikows
Buffetschränke
Pultschränke
Kleiderschränke
Kommoden
Waschkommoden
Nachtkonsolen
Bettladen
Tische, Stühle
Spiegel, Sessel
u. s. w. 62

la getrocknete
Apfelringe
empfehl
J. Brombach.

Heidelbeeren blaue Walb-
beeren zum
Einfachen zc. vers. tägl. frisch, direkt
v. Walbe, 80 P. M. 4, 40 P. M. 5,
50 P. M. 6. Körb. u. Pack. fr. ab hier
g. N. A. Hemmerling, Herford, Gf.

Franko nur M. 3.80
862 10 Pfunds. Probe-Postcoll
2 rote Angeln Käse
Edamer
Zentnerweise Markt 28.— ab hier.
Julius Werner, Neumünster i. H.

Alle Sonnenschirme und Blousen zum Selbstkosten-
preis.
M. Marx, Camen,
Bahnhofstraße 57.

Westlicher Schützenbund Camen.

Achtung!

Sonntag den 16. d. Mts.,
nachmittags 4 Uhr,
findet beim Schützenbruder A.
Riebig, Weststraße,

Versammlung

statt. Tages-Ordnung
wird daselbst bekannt gemacht.
877 Der prov. Vorstand.

Imker-Verein Camen.

Sonntag den 16. d. Mts.,
nachmittags 4 Uhr:

Versammlung

bei Herrn Biermann.
Tages-Ordnung:
Die Jubelfeier in Jerslohn.
Anmeldung der Aussteller.
Verteilung der Lose.
Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
867 Der Vorstand.

Kanarienzucht- u. Vogelschuhverein für Camen u. Umgegend

Sonntag den 16. Juli,
nachmittags 4 Uhr:

Versammlung

bei H. Hinkel.
879 Der Vorstand.

Bergm. Unterstüßungs- und Sterbe-Verein „Glückauf Kohenzollern“ Weddinghofen.

Sonntag den 16. Juli,
nachmittags 5 Uhr:

Quartal-Versammlung

beim Wirt Diedmann.
Weddinghofen, d. 16. Juli 1899.
861 Der prov. Vorstand.

Schützen Verein Oberaden.

General-Versammlung
Sonntag den 16. Juli
nachmittags 5 Uhr,
beim Herrn Wirt F. Heuer zwecks

Rechnungslage.

865 Der Vorstand.

Fruchtsaftkännchen

mit und ohne Nickelbeschlag in
bedeutender Auswahl bei

J. Brombach.

Kirchliche Nachrichten.

Größere evangelische Kirche.
Sonntag den 16. Juli 1899.
Frühgottesdienst 8 Uhr morgens:
Pfarrer Bertelsmann.
Hauptgottesdienst 10 Uhr vormittags:
Bikar B. d. m. a. n. n.
Jugendgottesdienst 2 Uhr nachmittags.
Ausflug nach Südcamen.

Evangelisch-lutherische Kirche.

Sonntag den 16. Juli.
Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr: Hauptgottesdienst.
Pastor Geibel.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
cand. theol. Geibel.
Montag den 17. Juli, abends 8 Uhr:
Missionsverein in der Kinderschule.

Katholische Gemeinde

Friedhofsweg 45.
Sonntag, den 16. Juli, nachmittags
2 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.
(Herr Pfarrer Moog-Dortmund).

Der heutigen Nummer
dieses Blattes liegt ein
Prospekt des General-Agenten J.
Stürmer, Strassburg i. Elsass,
betr. Große Geldlotterie
zur Erbauung eines Sängerbundes
des Strassburger Männergesang-
vereins.
Druck u. Verlag von G. May in Hörde.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.

27. Jahrgang.

Abonnementpreis

für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Einzeln Nummer 10 Pfg.

Zweites Blatt.

Deutschland.

— (Hof- und politische Nachrichten.)

Aus Helsingfors wird gemeldet: Am Sonntag hielt der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ Gottesdienst ab, an dem auch die Mannschaft der „Sela“ teilnahm. Am Montag wurde die Fahrt nach dem Geirangerfjord fortgesetzt. Auf der Fahrt erlebte der Monarch Regierungsgeschäfte. Das Wetter ist trübe; trotzdem wurde nach Ankunft in Merol ein Spaziergang unternommen. Voraussichtlich bleibt die „Hohenzollern“ einige Tage im Geirangerfjord vor Anker. — Nach einer Meldung aus Schweden machte der Kaiser mit den gesamten Herren der Umgebung die Partie nach dem Juvrand, der fest zugefroren, ebenso die ganze Landschaft mit Schnee bedeckt war. Standinavische Blätter melden, der Kaiser sei für den September dieses Jahres bei dem schwedischen Hofjägermeister Grafen Tage Thott auf Stabersjö in Schweden als Jagdgast angemeldet. — Die Kaiserin ist mit den drei ältesten Prinzen Mittwoch nachmittag 5 1/2 Uhr in der Bucht von Helsingfors angekommen. — Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist in Wiesbaden eingetroffen. — Die Königin-Regentin von Spanien verließ dem Staatssekretär Grafen Bilow (in Anerkennung des Abschlusses des Karolinenvertrages) das Großkreuz des Ordens Karls III. — Mittwoch mittag fand in Potsdam die feierliche Beisetzung des Oberpräsidenten von Aachenbach statt. — Der Bundesrat hat nunmehr ebenfalls seine Sommerferien angetreten und sich bis Anfang Oktober vertagt. Einige Bundesratsmitglieder bleiben jedoch zur Erledigung dringender Geschäfte in Berlin. — Das Staatsministerium trat Montag nachmittag 3 Uhr zusammen. Den Vorsitz führte der Kultusminister Dr. Goffe. Die auf Urlaub abwesenden Minister v. Miquel, Thielen und Freiherr v. Hammerstein wurden durch die Unterstaatssekretäre vertreten. — Im Juni v. J. hat im Reichsgesundheitsamt eine vom Reichskanzler einkaufene Kommission auf ihre Zweckmäßigkeit geprüft und Vorschläge formuliert, um die schädlichen Nebenwirkungen zu beseitigen, die bei der Impfung wahrgenommen sind. Vor längerer Zeit bereits sind diese Vorschläge dem Bundesrat zur Beschlussfassung unterbreitet worden. Wie der „Nat. Korresp.“ geschrieben wird, ist gegen das Ende des Jahres der Erlass neuer Ausführungsbestimmungen zum Impfgesetz zu erwarten. An den Grundlagen des Impfgesetzes wird aber nichts geändert werden. Wissenschaftlich steht außer allem

Sinnsprüche.

Im Denken sei ein Mann, fühl' als ein Kind! —
Dein Geist durchdringe ohne Rast das Leben,
Nur dazu wurden ihm die reger Triebe;
Dem Wohl der Brüder gelte dein Bestreben;
So kräftigst du dich zu höherer Liebe.
In meinem Herzen sollst du ihrer warten
Zu schönerem Erblüh'n im Himmelsgarten.

S. Reinick.

Wer im Frieden will wachen,
Der muß leiden und stille halten.

Wolfsmund.

Des Menschen Dasein, alt wie jung,
Lebt zwischen Hoffnung und Erinnerung,
Jung, steht dem Wunsch er alle Pfade offen,
Und alt, erinnert er sich eben an sein — Hoffen.

Grillparzer.

Der Traum vom Golde.

Roman von Drmanos Sandor.

(35. Fortsetzung.)

Die Villa „Alpenrose“, welche Graf Wolfo gekauft hatte, lag an dem Abhange eines mit Wäldern, Fruchtbäumen und Weingärten reich gesegneten Berges. Ein sorgfältig gehaltener Garten umgab die allerliebste, im echten Schweizerstil gehaltene Festsitzung, von deren Terrassen und Balkonen man einen herrlichen Rundblick über Panorama des Gebirges und des schneebedeckten, fruchtbaren Thales hatte.

Hilda war sehr erfreut über diese Acquisition ihres Gatten. Die „Alpenrose“ war ein Heim, das wie geschaffen schien, glückliche und zufriedene Menschen zu beherbergen.

Nachdem Varensdal wieder abgereist war, begann sie, ihre Koffer auspacken und sich, was sie während der ganzen Reise nicht gekannt hatte, hässlich einzurichten. Es war ihr wie ein Trost, als sie wieder alle die bekannten Sachen, die sie während ihrer Mädchenzeit benutzt hatte, um sich sah. Sie kam sich plötzlich gar nicht mehr so einsam vor.

In einem schlichten Holzschränkchen fand sie neben Briefen und bedeutungslosen Papieren auch ein Bild von Erich Gilters. Sie steckte die Photographie in ein Nägchen und stellte es auf ihren Nägeln

Zweifel, daß der Impfwang zur Abwehr der Bodengefahr unentbehrlich ist. — Der Reichsanzeiger veröffentlicht das vom Kaiser am 1. Juli in Travemünde vollzogene Gesetz wegen Vererbung von Mitteln des Reichsinvalidenfonds, desgleichen das an demselben Tage vollzogene Gesetz betreffend die Handelsbeziehungen zum Britischen Reich. — Die Gerichte von einem Aufschub der Vermählung des Erbprinzen Danilo von Montenegro beruhigen auf Erfindung. Die Vermählung ist endgültig auf den 27. d. M. festgesetzt. Der Gesundheitszustand des Erbprinzen ist ausgezeichnet.

— Das Telegramm des Kaisers an den Geh. Oberregierungsrat Hinzpeter, das wir unter Viefelsfeld mitteilen, wird von verschiedenen Morgenblättern lebhaft besprochen. Der „Vorwärts“ ist der Überzeugung, daß sich der Schlussatz, worin der Kaiser von seinem unbegrenzten Willen spricht, auf die sogenannte „Zuchtansicht“ anziehe. Er macht auf den Unterschied zwischen den Zeiten des großen Kurfürsten und den heutigen aufmerksam.

„Wir leben, heißt es weiter, nicht mehr in der absoluten Monarchie, sondern in konstitutionellen Staatswesen, in dem die Vertretung des Volks mit den Regierungen und der Monarchie zum mindesten gleichberechtigt sind. Der Kaiser hat wiederum sein persönliches Wort in den Strom des verfassungsmäßigen Lebens geworfen. Das Volk weiß nun, daß wir nicht am Ende des Kampfes gegen die Zuchtansicht stehen, sondern an seinem Anfang.“

Erst am Schluß kommt dem „Vorwärts“ der Gedanke, daß das Telegramm auch anders zu verstehen sein und sich auf die Kanalgegner beziehen könne. Damit dürfte bei der gegenwärtigen politischen Lage wohl eher das Richtige getroffen sein. In jener Viefelsfeld'schen Rede auf dem Sparenberge am 18. Juni 1897 hatte es der Kaiser als sein Programm hingestellt: Schutz der nationalen Arbeit, Kräftigung eines gesunden Mittelstandes, rückständige Niederwerfung jeden Unfluges und die schwerste Strafe dem, der sich untersteht, einen Nebenmenschen, der arbeiten will, an freiwilliger Arbeit zu hindern. In jener Rede war auch von Schutz und Hebung der Industrie die Rede und es ist leicht möglich, was der „Börse“ hervorhebt, daß Kaiser Wilhelm in dem Telegramm nur beabsichtigt, daß er den einmal als richtig erkannten Weg der Förderung des Verkehrs allem Widerstande zum Trotz durchzuführen entschlossen sei.

— (Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Eugenie.) Die Witwe Napoleons III., die Kaiserin Eugenie, hat eine zehntägige Fahrt an die Küste Norwegens angetreten, und es ist, wie man in England glaubt, nicht ausgeschlossen, daß sie mit Kaiser Wilhelm, der ja ebenfalls die norrbische Küste befährt, zusammentrifft. Man erinnert bei der Ge-

legenheit an eine Zusammenkunft mit der Kaiserin, die bereits vor vier Jahren stattfand. Kaiser Wilhelm fuhr damals, als er in Cowes weilte, in der Uniform seines englischen Regiments nach Farnborough hinüber und blieb zum Tee bei der Kaiserin von Frankreich, die an dem Tage, der den Niedergang ihres Reiches und den Aufschwung eines anderen zur Folge hatte, wohl weit mehr Schulb, als man allgemein anzunehmen geneigt ist.

— (Fürst Herbert Bismarck.) Von einer Seite, die ihre Nachrichten offenbar aus der Bismarckschen Familie direkt erhält, wird die Meldung von der angeblichen Andienz des Fürsten Herbert Bismarck beim Kaiser in Travemünde kategorisch in Abrede gestellt. Fürst Herbert Bismarck habe Bismarck allerdings während der Kaiserreise passiert, aber ausschließlich zu dem Zweck, um seine Gemahlin nach Travemünde, wo dieselbe Seebäder nehmen soll, zu geleiten. Eine Andienz beim Kaiser habe nicht stattgefunden: weder habe der Kaiser den Wunsch geäußert, den Fürsten zu empfangen, noch habe dieser sich beim Kaiser gemeldet.

— Zu der bekannten Korrekturangelegenheit will das „Berl. Tgl.“ aus unbedingter sicherer Quelle erfahren haben, daß die Aenderung im Stenogramm des Reichstagspräsidenten von seinem stenographischen Beamten herrühre, daß das gesamte stenographische Bureau, die Vorsteher, die Stenographen und Stenographenschreiber vollständig unbeteiligt an der Aenderung sind. Auch von einer Schuld der Korrektoren sei keine Rede.

— Ueber die Aussichten der Kanalvorlage im Abgeordnetenhaus stellen einzelne Blätter bereits Berechnungen an, die natürlich auf Vermutungen beruhen. Danach soll der Führer der Polen die Zustimmung seiner Fraktion bedingungsweise in Aussicht gestellt haben. Mit den Polen werden abgesehen vom Zentrum etwa folgende Stimmen für den Kanal zusammenkommen: 100 Liberale aller Richtungen, 22 Konserpativ- und Freikonservative, 13 Polen, 2 Dänen, zusammen 137 Stimmen, sodas zur Erreichung der Mehrheit von 217 Stimmen noch 80 Zentrumsstimmen hinzukommen müssen. Das Zentrum verfügt über 99 Stimmen.

— (Schiffsbestellungen.) Die „N. Ch. Daily News“ erfahren aus Peking, daß der chinesische Gesandte in Berlin vom Hingung Namen beauftragt sei, mit der Gesellschaft „Nulian“ in Stettin den Bau von zwei Panzerschiffen von 8000 Tonnen und sechs geschützten Kreuzern von je 3500 Tonnen abzuschließen, die in 30 Monaten fertig zu stellen sind. Als Kaufsumme nennt das englisch-chinesische Blatt 10 Millionen Taels. Ebenfalls soll ein Auftrag für 50 Schnellfeuergeschütze von Peking nach Deutschland gegangen sein.

— (Unfallsstatistik auf den deutschen Eisenbahnen.) Nach der im Reichs-Eisenbahnamt angestellten Nachweisung der auf deutschen Eisenbahnen — ausschließlich Bayerns — im Monat Mai d. J. vorgekommenen Betriebsunfälle waren

zu verzeichnen: 27 Entgleisungen, 14 Zusammenstöße und 150 sonstige Vorkommnisse. Hierbei wurden getötet: 4 Reisende, 32 Beamte und 24 beim Betriebe nicht Beteiligte, im Ganzen also 60 Personen; verletzt: 56 Reisende, 83 Beamte und 13 Unbeteiligte, zusammen also 152 Personen.

— Die neue Uniform der Sanitäts-Unteroffiziere ist nunmehr bereitgestellt zur Ausgabe gelangt. Als Kopfbedeckung dient ein Käppi, wie es von der französischen und österreichischen Infanterie getragen wird. Sie ist aus blauem Tuch gearbeitet, besitzt an den Seiten zwei karminrote, herunterzuschlagende Klappen und je eine rote, ist im Uebrigen mit Leder gefüttert, während der sonst gebräuchliche Schirm fehlt. Der Waffengürtel besteht aus hellblauem Tuch mit Unterlegungen und einer Brust- und zwei Seitentaschen; Kragen, Achselklappen und Ärmelausschnitte (Schweife), wie bei den vier Garberegimenten zu Fuß, sind aus karminrotem Tuch gefertigt. Die Sergeanten und Unteroffiziere tragen um den Kragen eine schmale und um die Ausschnitte eine breite goldene Tresse. Auf dem rechten Rockärmel befindet sich ein Aestulapflaster aus Bronze.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— Verhaftet wurde in Wien ein Individuum, das im Gasthaus einen blankgeschliffenen, scharfen Dolch zeigte und erklärte, daß es diese Waffe, ehe 14 Tage vorüber wären, tief in Dr. Buegers Herz stecken werde. (?)

— Ausländische Arbeiter der Firma Loew-Beer in Switawka erzwangen durch Gewaltthaten und Drohungen in der Spinnerei Netti-Fischer in Ghotta-Rafotina die Einstellung der Arbeit. Gendarmen verhafteten dabei 58 Personen, welche wegen Verbrechen der Gewaltthatigkeit dem Gericht eingeliefert wurden.

Belgien.

— Der Ausschuss des liberalen Bundes nahm einstimmig eine Tagesordnung an, welche die liberalen Gruppen anfordert, angeht die Haltung der Regierung in der Wahlrechtsfrage und insbesondere angeht die Kommunalwahlen sich den übrigen oppositionellen Parteien zu nähern.

Großbritannien.

— Ueber den Konflikt mit Transvaal ersuchte der Führer der englischen Liberalen, Campbell-Bannerman, die Regierung um Aufklärung im englischen Unterhaus. Kolonialminister Chamberlain erwiderte, die Sache sei jetzt in einem konfusesten Zustande als zuvor; die britische Regierung selbst verstehe nicht ganz, was vorgeschlagen worden sei.

Eine fürmische Szene erregte im Unterhaus die Anfrage des Jren Dazitt, ob es wahr sei, daß die Soldaten in Südafrika mit den reichlichsten Dumdum-Geschossen bewaffnet seien, die die Haager Konferenz verurteilte. Der Staatssekretär des Krieges, Wyndham, erwiderte, daß diese Geschosse in Woolwich fabriziert und allerdings nach

einmal geöffnet werden. Denn sie ist im Stande, das zu beantworten! Vielleicht tödtet der Schred sie. Es wäre am allerbesten.“

„Ich habe Hilda einstweilen in die Ehe nach St. Pauli gegeben. Die Frau soll sie solange behalten, bis sie mir nicht mehr lästig ist. Ich gehe nach Bremen.“

„Heute habe ich Hilda wieder abgeholt. Sie ist jetzt sechs Jahre alt und bedarf keiner Wartung mehr. Die Geschichte wurde mir auch zu teuer, — zwei Thaler monatlich. Da kann ich selbst sie billiger hinhalten.“

Hilda schlug das Buch zu und schlenderte es mit einer Gebärde des Abscheus von sich.

Das also war die Lösung des finsternen Problems, das immer das Andenken ihrer Mutter in ihren Gedanken verdundelte! Durch den schrecklichsten Betrug hatte jener Mann, dem sie kaum in Gedanken den Vaternamen mehr geben mochte, der unglücklichen Frau den Tod ihres Kindes glauben gemacht! Deshalb hatte die Mutter nie nach ihr gefragt, deshalb hatte die Mutter sich nie um sie bekümmert, weil sie ihr einziges, heißgeliebtes Kind, den Abgott ihres Herzens, gestorben wähnte!

Hilda brach in ein leidenschaftliches Schluchzen aus. Erst nach einer geronnenen Weile gewann sie es über sich, das Buch wieder aufzuheben und weiter zu lesen. Allein sie fand darin weiter keine auf den Verbleib ihrer Mutter hindeutende Bemerkung. Da gegen frappte es sie, daß das Tagebuch seitens Jeremiaden über die Armut und das Elend seines Führers enthielt. Hatte denn der Vater in einer trauhaften, fernen Idee gelebt, daß er nicht einmal das verschwiegene Buch zum Vertrauen machte und ihm etwas von seinem heimlich gehehlten Schatz mitteilte? Keine Zeile ließ etwas davon durchblicken, daß er noch über Reichthümer verfügte.

„Das Geld hatte seine Seele verhärtet“, dachte Hilda. „Es hat ihn elend gemacht. In seiner Sterbestunde hat er es ja auch eingegeben und die arme Märtyrerin, — seine Gattin und seines Kindes Mutter, — um Vergebung gebeten. Freilich zu spät, — zu spät für ihn, für sie, für uns alle!“

Von dieser Stunde an nahm der Gedanke an ein Wiederfinden ihrer verlorenen Mutter Hildas Herz und Seele so ganz und gar gefangen, daß sie für nichts anderes mehr Sinn hatte.

Südafrika verschickt worden seien, worauf die Fremden: „Es ist eine Schandbel!“ Im Hause herrschte die größte Aufregung über diese Auskunst, die sich auch nicht legte, als der Sprecher die Kärmen zur Ordnung rief.

— **(Tropenreise.)** Das ständige Personal der britischen Infanterie im Lager von Albershot hat Befehl erhalten, sich zur Einschiffung nach Südafrika bereit zu halten.

Russland.

— **In den Petersburger Blättern** macht sich eine gewisse Nervosität bei Besprechung des Besuchs Kaiser Wilhelms auf dem französischen Schiffe „Iphigénie“ und der Möglichkeit einer französisch-deutschen Annäherung bemerkbar.

— **Mit Rücksicht auf den Verlust**, der das Kaiserhaus und ganz Russland betroffen hat, wird von allen festlichen Veranstaltungen, die zu Ehren des deutschen Schiffs „Charlotte“ vorbereitet waren, Abstand genommen.

China.

— **Der neue deutsche Gesandte**, Hr. von Kettler, ist zur Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens vom Kaiser von China in Audienz empfangen worden.

Westfalen und Rheinland.

* **Gamen. (Zur Erinnerung.)** Vor 110 Jahren war es, da sich durch eine Gewaltthat der Anbruch der neuen Zeit ankündigte. Am 14. Juli 1789 wurde in Paris die Bastille erobert. Die Zerschlagung dieser finsternen Zwingsburg bezeichnet vor allem das Ende der sogenannten Habsburger, durch welche das Nachwort eines der Großen des Reiches die Menschen verschwinden lassen konnte ohne Verhör und Richterpruch; sie war zugleich der Sieg der neuen Zeit über die mittelalterlichen Feudalzustände und der erste gewaltige und zugleich furchtbare Ausbruch des Volkswillens über unhaltbare Zustände. Der Befehlshaber der Bastille und sieben Mann der Besatzung wurden getötet und schon damals hätte die schreckliche Volkswut den König entweder zu Reformen, oder zu energischer Abwehr veranlassen müssen. Es war aber sein Schicksal, daß er gar nichts that und so für die Sünden seiner Vorgänger büßen mußte.

Vor 800 Jahren, am 15. Juli 1099, wurde Jerusalem von den Kreuzfahrern unter Gottfried von Bouillon nach dreißigtägiger Belagerung und nach zweitägigem Sturm erobert. Es war ein großartiger Sieg und befreite Jerusalem und die heiligen Stätten von den Sarazenen und befreite vor allem die Christen von den Verfolgungen der Türken. Der schöne Sieg wurde aber dadurch besetzt, daß die Sieger nach der Einnahme der Stadt schlimmer hausten, als die wilden Völker je gehaust hatten; 10000 Sarazenen wurden in der Moschee abgeschlachtet, die Juden im Tempel verbrannt, kein Geschlecht ward gespart, Raub, Mord und Verwüstung herrschten allenthalben. Nachdem die Mache und Raubgier gestillt war, lebte christliche Demut, Buhfertigkeit und frommer Sinn in die Gemüter zurück; dieselben Menschen, die kurz vorher wie rasende Tiere gewüthet hatten, zogen entblößten Hauptes und barfuß unter Hockgefangen nach der Kirche des heiligen Grabes.

Vor 90 Jahren, am 16. Juli 1809, ist der preussische General Konstantin Bernadotte von Voigts-Rhege geboren, der sich als Kommandeur des 10. Armeekorps im deutsch-französischen Kriege ausgezeichnet hat. Bei Bonville (16. August), bei Orleans, bei Beaune la Rolande (28. November), und bei Le Mans, das er am 12. Januar 1871 einnahm, hat der General bedeutende Erfolge erzielt. Er gehört zu jenen Führern des großen Krieges,

Sie vergaß darüber die Kränkung, welche für sie in dem anstehenden Schicksal ihres Gatten lag; sie vergaß es beinahe überhaupt, daß sie sich einem Manne fürs Leben zu eignen gegeben hatte. Die Hoffnung, daß ihre Mutter noch am Leben und eine Wiedervereinigung möglich sei, war nicht allein der Trost, sondern der Inhalt ihres Daseins geworden. Sie empfand es nicht einmal als etwas Auffallendes, als wieder Woche um Woche verfloß, ohne ihr irgend eine Nachricht von ihrem Manne zu bringen; sie gewöhnte sich allmählich an das Alleinsein.

Desto größer war ihre Verwunderung, als sie endlich ein viele Seiten langes Schreiben von Graf Botho erhielt. Allein schon bei den ersten Zeilen des umfangreichen Briefes stieg sie, ihr Erstaunen aber verwandelte sich bald in Bestürzung, als sie den Inhalt weiter verfolgte.

Die langatmigen Phrasen, mit denen Graf Botho sein Schreiben drapierte, konnten nichts an dem brutalen Sinn desselben ändern.

Thatsächlich hatte der Graf, nachdem er durch einen glücklichen Zufall wieder in Vollbesitz des Reichthums gelangt war, eingesehen, daß seine Heirat eigentlich eine kolossale Dummheit gewesen sei. Er konnte jetzt seine Gläubiger bezahlen, die noch nicht verkauften Familiengüter von den sie belastenden Hypotheken befreien und am Hofe sowohl, als auch in der Gesellschaft seinem hohen Range gemäß auftreten. Das heißt, das konnte er indes jetzt nur, wenn er nicht die ehemalige „Sturmzelle“ geheiratet hätte. Dieser Schritt hingegen machte ihn unmöglich in den Kreisen der hohen Aristokratie.

Was nützte ihm aber das viele Geld, was nützte ihm der große Besitz, wenn er nicht mehr mit seinesgleichen verkehren konnte!

Seine Leidenschaft für Hilba war bereits veranlagt; es war ein Strohfeuer gewesen, das aufkam und zusammenfiel. Einer tiefen Neigung war seine oberflächliche Natur überhaupt nicht fähig. Das Band, welches ihn an Hilba fesselte, blinnte ihm jetzt eine unerträgliche Kette, welche er je eher, desto lieber gesprengt hätte.

Welche Zukunft stände ihm unter den gegenwärtigen Verhältnissen bevor, wenn er frei wäre!

Er gremelte sich lange den Kopf, was zu ihm sei. Tausendmal verwünschte er die Boreiligkeit seiner Heirat. Wenn er doch alles hätte ungeschehen machen können! Noch war das Gerücht von seiner Heirat nur wie ein ungewisses, versperrtes Licht auf die Kreise der höchsten Gesellschaft gedrungen, das man anzweifelte, über das man die Achseln zuckte. Nach einigem Zögern machte er den unvermeidlichen Sarsenbal zum Vertrauten seiner Sorgen.

berem Namen mit deutscher Geschichte unlöslich verknüpft sind. Er ist 1877 in Wiesbaden gestorben. Das 79. Regiment ist nach ihm benannt.

* **Gamen, 14. Juli. Die Heibelberzeit** ist nach der Meinung der Bandleute die schlechteste für den Markt. Kaum eine andere Frucht ist so verdaulich, als die Heibelberzeit, die sich in jeder Form das beste Kompost. In Mittel- und Norddeutschland wachsen sie dabei in solchen Mengen, daß sie nie alle gepflückt werden können, während sie Süddeutschland und die südlichen Länder nicht kennen. Sie sind ein Segen unserer Wälder, darum versäume man nicht, sie reichlich zu genießen und für den Winter zu konservieren. Besonders dienlich wirken sie nach reichlicher Beladung des Magens mit schweren Speisen. Man kann sie ohne Schaden gleich roh in reichlichen Mengen genießen, was sonst bei den Früchten nicht der Fall ist. Schmachthafter sind sie mit Milch, und am bestmöglichen gekocht als Mus. Auch sollte man nicht verkümmern, Wein aus ihnen zu bereiten. Gedrückt, wie man sie mit leichter Mühe haben kann, bieten sie uns ihren Genuß den ganzen Winter hindurch.

* **Gamen, 14. Juli. Welche ungeheure Kapitalansammlung** sich in den Invalidenversicherungsanstalten vollzieht, zeigt folgende Uebersicht: Ende 1891 betrugen die Kapitalien zum Nennwerte 79,3 Millionen, 1892: 156,8 Millionen, 1893: 234,3 Millionen, 1894: 311,2 Millionen, 1895: 387,9 Millionen, 1896: 466,8 Millionen und 1897: 545 Millionen. Es ist sicher, daß inzwischen die Summe dieser Kapitalien das sechste Hundert der Millionen schon überschritten hat.

* **Gamen, 14. Juli. (Uebersetzung der Fünftägigenfennigstücke.)** Dem Vernehmen nach ist seitens der Staatsregierung eine Uebersetzung der Fünftägigenfennigstücke in die Bege geleitet worden. Die neue Form dieser Münze soll sehr saubere Ränder erhalten, so daß diese selbst unter starker Abnutzung entgegen den jetzigen nicht zu sehr leiden. Es ist derselbe Durchmesser wie bei den bisher geprägten Fünftägigenfennigstücken beibehalten worden. Das Gepräge auf den neuen Münzen bleibt dasselbe wie auf den alten. Eine Uebersetzung des Reichsmünzengesetzes ist damit nicht bedingt. Selbstverständlich wird man bestrebt sein, die jetzt im Verkehr befindlichen beiden Sorten von Fünftägigenfennigstücken so schnell als möglich einzuziehen.

* **Schwerte, 13. Juli. Durch Unvorsichtigkeit** bezw. Nachlässigkeit des in der hiesigen Apotheke beschäftigten Provisors Pape wäre vorgestern beinahe ein blühendes Mädchenleben vernichtet worden. Der auf dem hiesigen Niederwallwerk arbeitende 36-jährige Arbeiter Ottensmann klagte über Schmerzen in der Seite und wendete sich dieserhalb an den Hülfsarzt Dr. Emmrich, welcher ihm Bitterwasser verordnete. Ottensmann ging selbst mit dem erhaltenen Rezept zur Apotheke. Hier wurde ihm von dem Provisor Pape anstatt einer Flasche Bitterwasser eine Flasche 90% Karbolsäure verabreicht. Die Folgen, als Ottensmann einen Schluck aus der Flasche nahm, waren denn auch geradezu entsetzlich. Der sofort zur Hilfe gelaufene Dr. Ottensmann gab demselben sogleich Gegenmittel ein und ist es nur dem energischen Eingreifen des Dr. Ottensmann zu danken, wenn der Mann mit dem Leben davon kommt. Die bereits gestern in der Stadt kolportierten Gerüchte von der Schließung der Apotheke entbehren jeder thatsächlichen Unterlage, ebenso ist das Gerücht vom Tode des Ottensmann, welches gestern nachmittag bereits die Stadt durchschwirrte, darauf zurückzuführen, daß der Bruder desselben gestern nachmittag plötzlich aus der Fabrik geholt wurde. Ottensmann befindet sich nach den heute morgen eingezogenen Erkundigungen allerdings in einer bedenklichen Lage, — der ganze Schaden ist durch die Karbolsäure total ver-

Dieser Ehrenmann hatte bei der ganzen Geschichte sein Schicksal gut gesehen. Nach der vollzogenen Heirat hatte er seine fünfzigtausend Mark eingezahlt; bei der Geschäftsbücherei waren mehrere hunderttausend Mark in seine Tasche gesteckt. Außerdem hatte er auf Wunsch des Grafen die Verwaltung der belgischen Besitzungen in die Hand genommen.

Als Graf Botho ihm seine geheimen Sorgen anvertraute, war er wieder um einen guten Rat durchaus nicht verlegen.

„Sie sollten Ihrer Frau Gemahlin den Vorschlag einer Scheidung machen“, sagte er. „So wie die Sachen liegen, wäre das entschieden das Beste!“

„Nehmen Sie die Sache in die Hand, Sarsenbal“, schlug der Graf vor. „Es soll Ihr Schicksal nicht sein. Sie haben ein merkwürdiges Geschick für solche Sachen!“

Der ehemalige Offizier schüttelte den Kopf. „Das kann ich nicht, beim besten Willen nicht!“ sagte er. „Ich würde dadurch ein Mißtrauen gegen meine Person in Ihrer Frau Gemahlin erwecken, und das will ich nicht. Sie wissen doch, daß ich es war, der ihr zu der Heirat mit Ihnen riet. Aber ich will Ihnen einen andern Rat geben! Vertreten Sie den Gedanken und zugleich den kürzesten Weg und schreiben Sie Ihrer Frau die unumwundene Wahrheit. Soviel ich die Dame kenne, wird sie keinen Augenblick zögern, Ihnen daraufhin Ihre Freiheit zurückzugeben. Wir leisten dann in aller Stille den Scheidungsprozeß ein und Sie werden in kürzester Zeit wieder ein lediger Mann sein.“

„Sie wird mich verachten!“ sagte Graf Botho leise.

Sarsenbal lächelte ein wenig.

„Mit Empfindungen darf man im praktischen Leben nicht rechnen, Herr Graf!“ spitzelte er leicht.

„Sie haben recht, Sarsenbal, — wie immer!“ erwiderte der Graf, und dann setzte er sich an seinen Schreibtisch und verfaßte den langen Brief an Hilba, in dem er ihr unter vielen blumenreichen Redensarten auselanderlegte, daß sie sich trennen müsse, weil —

der Grund kam nicht recht zum Vorschein, aber die Empfängerin des Schreibens fühlte ihn aus den Zeilen heraus, — weil es eben „nicht anders ausgeht“, — ein Brief, der, Hilba ahnte es noch nicht, über ihr ganzes ferneres Leben entscheidend be-

stimmten sollte.

Mit weilschneitigen Augen, bebenden Lippen und marmorblassen Zügen las Hilba das herzlose Schreiben des ihr erst vor wenigen Wochen angetrauten Gatten von Anfang bis zu Ende. Dann legte sie den Brief vorsich nieder und warf sich rücklings auf die

Bänke — doch hoffen die Ärzte, ihn am Leben zu erhalten. Für den Provisor dürfte die Angelegenheit ein bedeutliches Nachspiel haben, da derselbe sich demnach wegen gefährlicher fahrlässiger Körperverletzung und wenn der Mann stirbt, wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten haben wird.

* **Bodum, 12. Juli. (Falsche Uebersetzungstheorie.)** Wegen Bedrohung und Ueberreizung aus § 167,8 ist am 29. März vom hiesigen Landgericht der Bergarbeiter A. Grundlach in Garpen zu sechs Wochen Gefängnis und 14 Tagen Haft verurteilt, im übrigen aber von der Anklage, seine Frau mißhandelt zu haben, freigesprochen worden. Die Bedrohung bestand darin, daß er sein Kind über den Brunnenschacht fallen lassen will es nur gethan haben, um das Kind abzuwickeln, zu nahe an den Brunnenschacht zu gehen. Die Revision des Angeklagten, die sich nur gegen die Verurteilung wegen Bedrohung richtete, wurde vom Reichsgericht verworfen.

* **Serne, 12. Juli. (Militär abgerückt.)** Montag abend ist das noch hier verbliebene Militär in seine Garnisonen zurück befördert worden. Die Kavallerie wurden in Bruch verladen, während die Infanterien vom hiesigen Bahnhof abfahren. Ein Detachement von etwa 60 Gendarmen traf unter Leitung eines Distrikts-offiziers hier ein.

— **2. Juli. (Nachfrage zum Streik.)** Die Polizei nimmt fortgesetzt Verhaftungen junger Polen vor, welche bei dem letzten Streik Arbeitsmüde beklagten oder mißhandelt haben sollen. Vorgestern wurden wiederum sieben Verhaftete dem Gericht zugeführt. Von den verletzten Exzedenten befindet sich noch einer in Lebensgefahr, die übrigen sind als geheilt aus dem Krankenhaus entlassen und in das Gefängnis übergeführt.

* **Bielefeld, 12. Juli. (Ein Kaisertelegramm.)** Auf die Mitteilung von der Anbringung einer Erinnerungstafel auf dem durch die Erinnerung an den großen Kurfürsten gestifteten Sparenberge, wo der Kaiser am 18. Juni 1897 mit der Kaiserin weilte, hat der Kaiser an den geheimen Ober-Regierungsrat Dr. Hinzpeter folgendes Telegramm gerichtet:

„Von der hervorragend gelungenen Statue des großen Kurfürsten für die Siegesallee beabsichtige ich eine Reproduktion in Bronze der Stadt Bielefeld zu schenken und auf dem Sparenberge im Burgarten aufzustellen; sie soll ein Zeichen dankbarer Erinnerung sein für die Aufnahme seitens der Stadt und ein Mahnzeichen bleiben, daß, gleich wie in diesem Sinne, auch in mir ein unbeugsamer Wille ist, den einmal als richtig erkannten Weg allem Widerstand zum Trost unbeeinträchtigt weiterzugehen.“

(gez.) Wilhelm I. R.“

* **Düsseldorf. (Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Düsseldorf 1902.)** Wie wir unseren Lesern bereits mitteilen konnten, sind in dem Ideen-Wettbewerb für die Ausstellung ein erster, zweiter und dritter Preis zuerkannt und zwei weitere Arbeiten zum Ankauf bestimmt worden. Im ganzen waren 13 Entwürfe eingelaufen, unter denen sich sehr viel Gutes befand. Wenn man von den drei prämierten Entwürfen sagen darf, daß sie sich, gewisse Mängel abgesehen, alle zur Ausführung eignen, so muß doch der mit dem ersten Preise gekrönte des Herrn Georg Thielen in Hamburg als der am besten gelungenen bezeichnet werden und zwar sowohl was die schöne Verteilung der Einzelbauten in dem zur Verfügung stehenden Raum betrifft, wie bezüglich des malerischen Gesamteindrucks, der u. a. durch großartige Wasserläufe einen außerordentlichen Reiz erhält. Im Hinblick auf seine vielseitige Betätigung bei Ausstellungsbauten erscheint Herr Architekt Thielen als eine besonders geeignete Kraft, von der ohne Zweifel Hervorragendes

erwartet werden darf. Hier sei nur erwähnt, daß der Genannte die große Festhalle der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Hamburg 1889 erbaut hat, — ferner das Hauptrestaurant sowie die Festhalle und das Gebäude für Land- und Forstwirtschaft auf der Norddeutschen Handels- und Industrie-Ausstellung in Lübeck 1895, das Haupt-Ausstellungs-Gebäude, Restaurant und die Festhalle der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung Kiel 1896, das Haupt-Ausstellungs-Gebäude mit Festräumen und großem Restaurant der Allgemeinen Gartenbau-Ausstellung Hamburg 1897 und endlich das im Bau begriffene Gebäude für die deutsche Schiffsahrt-Ausstellung der Pariser Weltausstellung 1900. Was die zur Wahl stehenden Entwürfe betrifft, so wird keiner ohne Uebersetzung zur Ausführung gelangen können. Das bedingt schon die Eisenbahn-Anschlüsse, die zur Zeit des Preisauschreibens noch nicht feststanden; das bedingt ferner die projektierte Rumbahn durch das Ausstellungsgebiet, deren Anlage in Uebereinstimmung mit der Verteilung der Einzelbauten erfolgen muß. Herr Thielen ist deshalb beauftragt worden, seinen Plan dahin abzuändern, daß die geplanten großen Pavillon-Bauten richtig verteilt werden, das Bauprojekt ausführbar ist und die Wünsche der Jury, speziell des genialen Erbauers des Reichstags-Gebäudes, P. Wallot, Berücksichtigung finden. Ueber diese, den gegebenen Verhältnissen nach jeder Richtung tragende Bearbeitung des ursprünglichen Entwurfs würde sodann nach Anhörung der Baukommission der Ausstellung der Arbeitsauschuss die endgültige Entscheidung treffen. Die sonstigen Vorarbeiten sind jetzt soweit gediehen, daß man bis Ende des laufenden Jahres die Hauptbauten vergeben zu können hofft, sobald mit dem nächsten Frühjahr zu bauen begonnen werden kann. Die einzige Sorge des Ausstellungs-Komitees ist, ob das Terrain, das 40 ha umfaßt und demnach das von 1880 um das 2½fache an Ausdehnung übertrifft, auch ausreichen werde, denn die provisorischen Anmeldeungen sind jetzt schon so erheblich, daß fast der ganze verfügbare Raum in Anspruch genommen wird. Die Maschinenhalle, welcher man die größte Ausdehnung, die das Terrain zuläßt, zu geben beabsichtigt, ist schon fast ganz belegt; infolgedessen hat sich das Komitee genötigt gesehen, ein Stück des anstehenden Geländes von dem Wälder zu mieten. Bei dieser hochherzigen Gestaltung der Dinge kann es nicht Wunder nehmen, daß der Gedanke, das gegenüberliegende Rheintal mitzubenutzen, bereits angeregt und in Erwägung gezogen worden ist. Es müßte dann eine Dampferverbindung eingerichtet, es könnten schwimmende Restaurants und Kioske, kurz eine Art von Vergnügungspark geschaffen werden, der an und für sich große Anziehungskraft ausüben und, mit dem architektonischen Abschluß durch die neue Rheinbrücke, für die auf dem eigentlichen Ausstellungs-Terrain Weisenden einen eigenartigen reizvollen und originellen Anblick bieten würde. Soviel steht heute schon fest: Von einer Ausstellungsmöglichkeit, von der hin und wieder die Rede sein mag, ist hier nichts zu spüren. Die regste Beteiligung seitens der leistungsfähigsten Aussteller ist gesichert; die Ausstellung selbst aber wird sich durch die Großartigkeit ihrer Anlagen und durch ihren malerischen und landschaftlichen Reiz an den Besuchern des majestätischen Rheintales von ähnlichen Veranstaltungen nicht nur vorteilhaft unterscheiden, sondern geradezu einzig in ihrer Art sein!

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

16. Juli: Schön, angenehm warm, später stark wolkig und viel Wind.
17. Juli: Wolkig bei Sonnenschein, mäßig warm, windig, Gewitterregen.
18. Juli: Veränderlich, kühl, lebhafter Wind

sprechen. Doch nur Sekunden währte ihre Fassungslöslichkeit; die große Freude gab ihr im nächsten Augenblick ihre volle Deut- und Spannkraft zurück. „Ich danke Ihnen!“ sagte sie hochatmend mit leuchtenden Augen. „Wo finde ich die Dame? Wollen Sie mir ihre Adresse angeben?“

„Frau Emilie Braun, oder wie sie sich nach ihrer Scheidung nennt: Frau Behrend wohnt hier in Hamburg,“ entgegnete der Direktor. „Die Adresse steht zu Ihrer Verfügung. Frau Behrend ist Klavierlehrerin. Nach den Erkundigungen, die wir eingezogen haben, ist sie eine sehr lebenswürdige, in den Kreisen, in denen sie ihre Stunden verbringt, außerordentlich hochgeschätzte und allgemein geachtete Dame.“

„Daran zweifle ich nicht!“ sagte Hilba mit strahlendem Lächeln. „Ich werde sogleich zu ihr fahren!“

Sie erhob sich. Der Direktor trat an seinen Schreibtisch und notierte die Adresse. Hilba berichtete noch ihre Schuld für die Bemühungen des Bureaus und empfahl sich dann, um direkt zu ihrer endlich gefundenen Mutter zu fahren.

Das Herz klopfte ihr zum Zerspringen, als sie endlich vor der Wohnungstür mit dem kleinen, die Auffahrt, Emilie Behrend, Klavierlehrerin tragenden Porzellanständer stand und schellte.

Frau Behrend gab eben eine Klavierstunde, die jedoch, wie das kleine Dienstmädchen versicherte, bald zu Ende ging. Hilba wurde in ein einfaches, freundliches Wohnzimmer geführt. Nur eine Thür trennte dasselbe vom dem Raume, in dem eine ungeübte Hand dem Instrument eine kleine Melodie entlockte. Zeitweilig mischte sich eine klare, sanfte Stimme in die unbeholfene Tonbildung.

(Fortsetzung folgt.)

— **Der Große Ozean** bedeckt eine Fläche von beinahe 110 Millionen Quadratkilometern, der Atlantische 50 Millionen, der Indische und die beiden Eismeere etwa 70 Millionen. Der sehr tiefe Große Ozean wiederum faßt, um einmal die ganze Zahl auszusprechen, 948 000 000 000 000 000 000 Tonnen (a 1000 Kilo) Wasser. Der Atlantische Ozean, der im Durchschnitt Tiefen von nicht ganz fünf Kilometern aufweist, enthält Wasser, dessen Gewicht etwa ein Drittel der obigen kleinen Zahl beträgt.